Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 374. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 92.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unverschuldeten Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 177 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 31. Juli 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Einschränkung der Rohstahlerzeugung.

wtb. **Düsseldorf,** 30. Juli. (Tel.) Von der Deutschen Rohstahlgemeinschaft. Im Hinblick auf die derzeitige Lage und auf die Unmöglichkeit, große Mengen auf Vorrat zu walzen, weil es hierfür an den erforderlichen Geldmitteln fehlt, mußte zu einer stärkeren Einschränkung der Rohstahlerzeugung geschritten werden, die dementsprechend für Monat August auf 35 Prozent gegenüber der Beteiligung festgesetzt wurde. Halbzeug wird, wie bisher, nicht eingeschränkt.

Ehrhardt und die deutsche Justiz.

wtb. **Berlin,** 31. Juli. (Tel.) In der Roten Fahne vom 28. Juli findet sich in einem Aufsatz „Ehrhardt und die deutsche Justiz" im Anschluß an die Mitteilung über die seinerzeit erfolgte Vernehmung des Korvettenkapitäns Ehrhardt die Behauptung. Ehrhardt sei zwar damals vernommen, aber nicht verhaftet worden, trotzdem er bekannt habe, der steckbrieflich verfolgte Ehrhardt zu sein. Die Behauptung ist unrichtig. Ehrhardt ist vielmehr in unmittelbarem Anschluß an die Vernehmung in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis Leipzig übergeführt worden, aus dem er später, wie bekannt, geflohen ist.

Wirtschaftsreferate bei der Post.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, wurden im Reichspostministerium und bei den Oberpostdirektionen neben den eigentlichen für die innere Bewirtschaftung der Haushaltsmittel verantwortlichen Haushaltsstellen im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftsabteilung besondere Wirtschaftsreferate mit geeigneten Referenten errichtet.

Der Mordversuch gegen Major Braune.

pw. **Berlin,** 30. Juli. (Privattel.) In der gestern gemeldeten Mordversuchsaffäre gegen Major a. D. Braune in Leipzig wurden nach Blättermeldungen zwei weitere Mitglieder des „Bundes für Wehr und Hilfe" verhaftet. Es handelt sich um den Schlosser Nickel, der außerdem der K. P. D. angehört, und einen gewissen Sellmeyer. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Torpedoschuß in eine Seebadeanstalt.

KZ. **Berlin,** 30. Juli. Bei Torpedoschießübungen geriet in dem italienischen Kriegshafen von Spezia ein Torpedo infolge eines Fehlers am Steuerapparat in eine Seebadeanstalt, wo es explodierte. Ein elfjähriger Knabe wurde getötet. Mehrere andere Personen wurden verletzt.

Neuer Flugrekord.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Der Verkehrspilot des Aero-Lloyd, Polte, legte gestern die 1270 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen—Berlin—Königsberg in einer Rekordzeit von sechs Stunden und 40 Minuten zurück.

Amnestie in Baden.

wtb. **Karlsruhe,** 31. Juli. (Tel.) Dem badischen Landtag ist ein Amnestiegesetzentwurf zugegangen. Außer den in dem Amnestiegesetzentwurf der Reichsregierung angeführten Delikten umfaßt der badische Entwurf insbesondere noch Straftaten, die im Zusammenhang mit öffentlichen Kundgebungen in politischen und wirtschaftlichen Kämpfen begangen wurden.

Grenzverkehrserleichterungen.

wtb. **Karlruhe,** 31. Juli. (Tel.) Im kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz treten zum 1. August eine Reihe von Erleichterungen in Kraft. U. a. fällt der Anerkennungsvermerk für Dauerpassierscheine fort. Neu eingeführt wurde die sogenannte Ausflugdauerbewilligung für Personen, welche sich in der Grenzzone vorübergehend zur Kur, zum Besuch, usw. aufhalten.

Die Augustmiete in Bayern.

wtb. **München,** 30. Juli. (Tel.) Nach einer heute erschienenen Bekanntmachung des Sozialministeriums beträgt die Augustmiete in Bayern 95 Proz. der Friedensmiete, also 10 Proz. mehr als im Vormonat.

Radfernfahrt Zürich—Berlin.

wtb. **Zürich,** 30. Juli. (Tel.) Heute morgen 5 Uhr sind 130 Fahrer, darunter zehn Schweizer, in drei Klassen (Berufsfahrer, Amateure und Motorradfahrer) zur Radfernfahrt Zürich—Berlin aufgebrochen. Die Strecke von 1400 Kilometer soll in drei Etappen zurückgelegt werden und zwar am Donnerstag Zürich—München, am Freitag München—Poeßneck, Samstag Ruhetag, Sonntag Poeßneck—Berlin.

Die holländische Kabinettskrise.

wtb. **Haag,** 31. Juli. (Tel.) Der mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte Führer der Antirevolutionären Partei, H. Colyn, hat den Auftrag definitiv angenommen.

Der Bergarbeiterstreik in England unvermeidlich.

wtb. **London,** 30. Juli. (Tel.) Heute abend wurde eiligst eine Sondersitzung des britischen Kabinetts einberufen, um den augenblicklichen Stand der Verhandlungen in dem Bergwerkskonflikt zu erörtern. Von Mitgliedern des Unterhauses wird die Ansicht vertreten, daß der Streik unvermeidlich ist.

Ein britisch-japanischer Vertrag.

wtb. **London,** 30. Juli. (Tel.) Der japanische Botschafter Baron Hayaschi und der Minister des Aeußern Chamberlain haben heute im Foreign Office den neuen britisch-japanischen Vertrag unterzeichnet. Reuter zufolge steht der Vertrag im Zusammenhang mit Handels- und Schiffahrtsfragen und stellt eine Abänderung des bestehenden Vertrages vom Jahre 1911 dar.

Die Vermählung der Prinzessin Mafalda.

wtb. **Rom,** 30. Juli. (Tel.) Die Vermählung der Prinzessin Mafalda mit dem Prinzen Philipp von Hessen findet voraussichtlich am 23. August statt.

Neue Kompromißanträge zum Finanzausgleich.

hb. **Berlin,** 30. Juli. Im Reichstag ist jetzt der entscheidende Kompromißantrag der Regierungsparteien zum Finanzausgleich, bei dem bekanntlich über die Höhe der Steuerüberweisungen eine Einigung nicht erzielt werden konnte, eingegangen. Danach erhält § 3a des Finanzausgleichgesetzes folgende Fassung:

„Um die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) in Stand zu halten, ihre Aufgaben, insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiete zu erfüllen, werden den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sich ihre Anteile an der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1925/26 je auf weniger als 2 100 000 RM. belaufen, die daran fehlenden Beträge aus Mitteln des Reichshaushalts, insbesondere aus dem Aufkommen der nicht verpfändeten Verbrauchsabgaben zur Verfügung gestellt werden."

Auch zur **Weinsteuer,** die bekanntlich ohne jeglichen Steuersatz an das Plenum gelangt ist, ist jetzt ein gemeinsamer Antrag aller Regierungsparteien vorgelegt worden. Danach beträgt die Steuer für Schaumwein 30 Prozent, im übrigen 20 Prozent. Für die Zeit bis zum 30. September 1927 ermäßigen sich die Steuersätze um ein Viertel. Als Uebergangsvorschrift wird in das Gesetz aufgenommen, daß ein Drittel des Ertrages der in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1927 aufkommenden Weinsteuer zur Behebung der Not des Winzerstandes zu verwenden ist. Die Vorschrift über die Ermäßigung der Steuersätze soll am 1. August 1925 in Kraft treten. Im übrigen soll der Reichsfinanzminister den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmen.

Auch zur **Bier- und Tabaksteuer** sind neue Kompromißanträge der Regierungsparteien eingegangen.

Lebenshaltungs- und Großhandelsinder.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Die **Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten,** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt Juli auf 143,3 gegen 138,3 im Vormonat, sie hat sich sonach um 3,6 v. H. erhöht. Nach der alten Methode würde sich die Inderziffer für den Durchschnitt Juli auf 133,7, sonach um 4,2 v. H. höher als im Juni (188,2) stellen. Die Steigerung ist auf teilweise Berücksichtigung der Kartoffeln neuer Ernte, sodann aber auch auf die Preiserhöhungen der übrigen Lebensmittel, namentlich von Gemüse, Fleisch, Eiern, Milch und Milcherzeugnissen zurückzuführen.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Die auf den Stichtag, 29. Juli, berechnete Großhandelsinderziffer ist gegenüber dem Stande vom 22. Juli (134,3) um 0,3 v. H. auf 133,9 zurückgegangen.

Die Umgruppierung der Besatzung.

bb. **Berlin,** 30. Juli. Mit dem Vorgang, daß sich aus der Räumung des Ruhrgebiets eine stärkere Belegung von Teilen des altbesetzten Gebiets mit Truppen ergeben hat, beschäftigt sich heute offenbar auf amtliche Veranlassung die Diplomatisch-Politische Korrespondenz. Sie schreibt:

„Gegen diese stärkere Belegung des altbesetzten Gebiets, besonders der zweiten Zone mit Truppen, sind von deutscher Seite Vorstellungen in Paris erhoben worden in dem Sinne, daß nicht etwa eine dauernde Mehrbelegung der altbesetzten Gebiete mit den von der Ruhr abgezogenen Truppenteilen erfolgen dürfe. Darauf ist inzwischen eine vorläufige Antwort erfolgt, die Befürchtungen nach jener Richtung als unzutreffend zu erweisen scheint. Von den beiden im Rheinland befindlichen Divisionen soll offenbar eine unmittelbar nach Frankreich zurückgezogen werden, während die andere in der Pfalz verbleiben wird, um die bisher dort stehende marokkanische Division abzulösen, die ihrerseits nach Nordafrika bestimmt ist. Diese Umlegungen sind bisher noch nicht vollkommen durchgeführt, sodaß sich vorübergehend stärkere Belegungen besonders auch in der Pfalz ergeben haben, wo die marokkanische Division im Augenblick noch liegt. Doch sind das offenbar rein verkehrstechnische Erscheinungen, die keinen Rückschluß auf den künftigen tatsächlichen Zustand gestatten."

Spanische Stimmen zum Sicherheitspakt.

wtb. **Madrid,** 30. Juli. (Tel.) Die Zeitung „Sol" beschäftigt sich mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und schreibt: Sobald Deutschland einen Platz im Völkerbund einnehme, müsse entweder ihm Vermehrung der Heeresstärke zugestanden werden oder aber sämtliche Mitglieder des Völkerbundes müßten eine gleiche Abrüstung in angemessenem Verhältnis annehmen, wie sie Deutschland aufgezwungen worden sei. Die letzte deutsche Note zum Sicherheitspakt sei ein ehrlicher Schritt von höchster Bedeutung zur Beruhigung Europas.

Correspondenzia Militar erklärt zum Garantiepakt, daß die Haltung Deutschlands zu der Hoffnung auf Verwirklichung europäischer Aussöhnung Anlaß gäbe, wenn Frankreich die Notwendigkeit einsehe, wesentliche Wünsche Deutschlands hinsichtlich seiner Ostgrenzen zu berücksichtigen.

Das französische Kohleneinfuhrverbot.

wp. **Berlin,** 30. Juli. (Privattel.) Das Pariser Journal officiel veröffentlichte eine Verordnung, wonach die Einfuhr von Kohle deutschen Ursprungs in Frankreich einer besonderen Genehmigung unterliegt, sofern die Lieferungen sich nicht aus den Verpflichtungen des Versailler Vertrages ergeben. Zu dieser Maßnahme, die sich ausschließlich gegen Deutschland richtet, bemerken die Blätter, daß Trendelenburg und der französische Handelsminister seinerzeit bei Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen vereinbart hatten, daß es jede Partei unterlassen werde, für die Dauer der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen irgendwelche Maßnahmen zu treffen, die sich ausschließlich oder hauptsächlich gegen das andere Land richtet. Die Blätter verlangen, daß aufs Schärfste gegen die eklatante Verletzung dieser Abmachungen durch die Franzosen Einspruch erhoben wird.

Ausstellung „Weiße Kohle" in Grenoble.

wtb. **Paris,** 30. Juli. (Tel.) Havas meldet **Grenoble:** Heute vormittag hat Handelsminister Chaumet, der den verhinderten Minister des Aeußern, Briand, vertrat, die ausländischen Abteilungen der internationalen Ausstellung für elektrische Triebkraft (weiße Kohle) feierlich eröffnet. Außer Schweden und Italien, die eigene Pavillons haben, sind alle anderen fremden Staaten in einer gemeinsamen Halle untergebracht, und in dieser Halle haben neben Deutschland ausgestellt die Vereinigten Staaten, Spanien, Norwegen, die Schweiz, Südslawien und Polen. Auch das Saargebiet ist mit einer kleinen Ausstellung vertreten. Der Eröffnungsfeier wohnten Vertreter aller ausstellenden Länder bei. In der **deutschen Abteilung,** die vom Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie organisiert wurde, wurde Handelsminister Chaumet vom Kommissar Ulzhöffer empfangen, der bis ins Einzelne gehende Erläuterungen über die diapositive und die verschiedenen hydroelektrischen Anlagen gab, die durch Abbildungen ihrer Einrichtungen vorgeführt wurden. Es sind die folgenden Kraftübertragungswerke vertreten: das Badenwerk einschl. des Murgwerkes und des Schwarzbachwerkes, das Bayernwerk, das Walchenseewerk, das Werk der mittleren Isar und das Sachsenwerk. Die deutsche Abteilung zeigt die Anlagen mit allen technischen Einzelheiten in übersichtlicher Weise in einem vornehmen einfachen Rahmen. Die Ausstellung hat die Aufmerksamkeit des Handelsministers und der offiziellen Persönlichkeiten gefunden. Auch viele interessierte Kreise der Industrie haben deren Einrichtungen studiert. Im übrigen wurden die technischen Einzelheiten der Kraftübertragungswerke durch einen Film des Schwarzbachwerkes plastisch vorgeführt. Am stärksten ist auf der Ausstellung Italien vertreten, das je drei Hallen erbaut hat und darin viele Maschinen im Betrieb vorführt.

Nach dem offiziellen Besuche dankte namens des Verwaltungsrats der Ausstellung der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Grenoble, Mistral, den Vertretern der ausstellenden Länder. Ohne Deutschland zu erwähnen, hob er besonders die Beteiligung eines ehemaligen feindlichen Landes hervor, das an diesem Friedenswerk mitarbeite. Während des offiziellen Banketts dankte namens der auf der Ausstellung vertretenen ausländischen Staaten der amerikanische Geschäftsträger, Botschaftsrat Whitehouse, für die freundliche Aufnahme, die die fremdländischen Industriellen in Grenoble gefunden hätten. Handelsminister Chaumet sprach alsdann gleich ihm von dem erzieherischen Wert derartiger internationaler Ausstellungen. Außenminister Briand bedauerte lebhaft, daß er nicht habe selbst nach Grenoble kommen können, sonst würde er ebenfalls betont haben, welchen völkerversöhnenden Charakter die Wissenschaft ausübe, wenn sie sich in den Dienst des Fortschritts stelle. Die Ausstellung Grenoble lege Zeugnis ab von dem Weg, den die Technik seit den letzten 25 Jahren dadurch zurückgelegt habe, daß es ihr gelungen sei, auch die Naturkräfte der Industrie und dem Verkehr dienstbar zu machen.

Deutscher Reichstag.

Wieder eine stürmische Spätsitzung.

pdz. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Bei Beginn der Sitzung gibt Abg. **Henning** (Völk.) eine Erklärung ab, die sich mit der auch vom Abg. **Dr. Breitscheid** (Soz.) erwähnten Pressemitteilung über den Elberfelder Parteitag, der von der Völkischen Freiheitsbewegung abgehalten wurde, beschäftigt. Nach dieser Mitteilung soll Abg. Henning in einer auf dem Parteitag gehaltenen Rede gesagt haben, Stresemann setze die von Wirth und Rathenau eingeleitete Erfüllungspolitik fort und Hergt komme als Vierter hinzu. Abg. Henning bestätigt, daß er sich so ausgedrückt habe. Es sei aber nicht richtig, daß darauf ein Versammlungsteilnehmer gerufen habe: „Und der lebt noch!" und das Henning dem Gedankengang des Zwischenrufers durch eine Handbewegung zustimmt habe. Als Arier sei er im Reden mit den Händen nicht so bewandert, daß er durch eine Handbewegung einem Gedankengang zustimmen könnte. (Heiterkeit rechts.)

Auf der Tagesordnung steht die

zweite Beratung des Körperschaftssteuergesetzes.

In der allgemeinen Aussprache wendet sich Abg. **Meyer-Baden** (Soz.) gegen die Steuertarife. Die Vorlage bringe zu Gunsten des Großkapitals einen Steuerabbau, der im krassesten Widerspruch stehe zu dem fiskalischen Gesichtspunkt, den die Regierung bei der Einkommens- und bei den Verbrauchssteuern vorangestellt habe. Die Sozialdemokraten lehnen für eine solche Politik die Verantwortung ab.

Präsident Loebe stellt mit dem Ausdruck der Genugtuung fest, daß der Abgeordnete Meyer-Baden die ihm zustehende Redezeit nicht voll ausgenutzt habe.

Abg. **Korsch** (Komm.): Ich werde das Haus für den Vorredner entschädigen und meine Redezeit voll ausnutzen. (Zurufe rechts.)

Abg. **Kreuzburg** (Komm.) ruft den Zwischenrufern der Rechten zu: Seien Sie ruhig mit Ihrer verfluchten Stimme! Präsident Loebe ruft den Abgeordneten Kreuzburg zur Ordnung und bemerkt, bei der Wiederholung derartiger roher Zurufe sei die Ausschließung von der Sitzung angebracht. (Beifall.)

Abg. **Dr. Korsch** (Komm.) kritisiert die Vorlage, die eine unerhörte Begünstigung der Besitzenden sei. Das ganze Gesetz sei eine Anweisung für Steuerdrückebergerei des Kapitals in Paragraphen gefaßt.

Die allgemeine Aussprache ist damit beendet.

In der Einzelberatung scheiden die übrigen Paragraphen aus, welche die Besteuerung der Versorgungsbetriebe regeln. Diese Bestimmungen sollen später beraten werden.

Abg. **Meyer-Baden** (Soz.) wendet sich gegen die Absicht, die Steuerpflicht auf öffentliche Elektrizitätswerke und andere Versorgungsbetriebe auszudehnen.

Abg. **Höllein** (Komm.) beantragt in einem neu einzufügenden § 23a die Offenlegung der Körperschaftssteuerlisten vorzuschreiben und den Steuersatz für Erwerbsgesellschaften auf 25 Prozent zu erhöhen.

Abg. **Meyer-Baden** (Soz.) bedauert, daß in der Vorlage der Gedanke der Quellenbesteuerung nicht Aufnahme gefunden habe. Wenn man die Lohnsteuer an der Quelle erfasse, könne man bei den Erwerbsgesellschaften nicht anders verfahren.

Bei der Besprechung der Gesetzesgruppen des Körperschaftssteuergesetzes der §§ 22 bis 31, die das Verfahren der Entrichtungs-Uebergangs- und Abschlußvorschriften enthält, begründet Abg. Neubauer einen kommunistischen Aenderungsantrag, der u. a. die Möglichkeit des Steuererlasses auf Gewinne aus Aktien einschränken will.

Bei der nun folgenden Abstimmung werden alle Aenderungsanträge abgelehnt.

Die Körperschaftssteuervorlage wird in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Es folgt dann die

zweite Beratung der Vermögens- und Erbschaftssteuergesetze.

In der allgemeinen Aussprache führt Abg. **Ströbel** (Soz.) aus: Die der Vorlage im Ausschuß gegebene Fassung verrate deutlich die Steuerscheu der Besitzenden. Wenn es sich um Steuerzahlen handele versage der Patriotismus der sogenannten vaterländischen Parteien. Ein wirklicher Patriot müßte für den Ausbau der Besitzsteuern sein. Die Ausschußbeschlüsse seien aber ein radikaler Abbau der früher beschlossenen Vermögens- und Erbschaftssteuer.

Wieder ein drohendes Handgemenge.

Um 9 Uhr abends beantragt Abg. **Dr. Hertz** (Soz.) Vertagung. Während der Geschäftsordnungsdebatte kommt es zwischen den Kommunisten und den Mitgliedern des Zentrums im Saal zu heftigen Auseinandersetzungen. Von den Kommunisten fällt der Ruf: „Das war wieder der Pfaffe, der das angerichtet hat." — Abg. **Leicht** (B.V.) protestiert gegen diese Bemerkung. Abg. **Bayersdörffer** (B.V.) schlägt entrüstet auf den Tisch des Hauses und wendet sich gegen die Kommunisten. Abg. **Hörnle** (Komm.) geht ebenfalls erregt auf ihn zu. In einem dichten Knäuel drängen sich die Abgeordneten zusammen. Durch das Dazwischentreten verschiedener Mitglieder wird ein Handgemenge verhindert.

Unterbrechung der Sitzung.

In dem allgemeinen Lärm unterbricht **Präsident Loebe** um ½10 Uhr die Sitzung und beruft sofort den Aeltestenrat ein. Im Saal geht während der Pause der Wortstreit zwischen rechts und links noch geraume Zeit weiter.

Neue Sitzung in der elften Stunde.

Um ½11 Uhr eröffnet Präsident Loebe die Sitzung wieder. Er erteilt den kommunistischen Abgeordneten Hörnle und Obendiek Ordnungsrufe wegen der von ihnen gegen den Abg. Leicht (B.V.) gerichteten be-

leidigenden Zurufe. Der Präsident teilt weiter mit, daß nach dem Beschluß des Aeltestenrats die Vermögensteuer heute noch erledigt werden müsse, da die Mehrheit nicht kapitulieren könne vor Szenen, wie sie sich vorher abgespielt haben. Abg. **Florin** (Komm.) ruft: „Dann sollten die da drüben (rechts) nicht soviel saufen. Die sind ja besoffen."

Der Präsident erteilt dem Abg. Florin einen Ordnungsruf und teilt mit, daß der heute nicht zu bewältigende Arbeitsstoff am Freitagvormittag erledigt werden soll. Auf der Tagesordnung steht außerdem der Notetat. Nach Ablehnung eines völkischen Geschäftsordnungsantrages vertagt sich das Haus gegen 11 Uhr nachts auf Freitag 10 Uhr vormittags.

Politische Umschau

Entschädigung für deutsche Regiebahnbeamte.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Der Haushaltausschuß des Reichstags nahm in der heutigen Sitzung eine Entschließung der Regierungsparteien an, daß zur Abgeltung von Härten für die bei der Regiebahn tätig gewesenen Angestellten und Arbeiter und für die infolge des passiven Widerstandes entlassenen Arbeiter und Angestellten ein Betrag von fünf Millionen Reichsmark bereit gestellt werden soll. Die Regierung wird ersucht, falls dieser Betrag nach den anzustellenden Ermittlungen nicht ausreicht, eine entsprechende Nachforschung zu stellen.

Weiter wurde ein Antrag des Abg. **Schmidt-Stettin** (DN.) angenommen, wonach der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, den Hundertsatz des auszuzahlenden Wohnungsgeldzuschusses nötigenfalls auch über 100 Prozent hinaus zu erhöhen. Schließlich wurde eine Entschließung des Abg Steinkopf (Soz.) angenommen, derzufolge die im Etat 1925 benötigten Stellen ab 1. April zu besetzen sind. Sodann beantragte Abg. **Feder** (Völk.) für die Gewährung zinsloser Darleben an die durch die Inflation Geschädigten 50 Millionen Reichsmark bereit zu stellen. Ministerialrat Lotholz vom Reichsfinanzministerium erklärt, daß der Antrag nur im Rahmen des gesamten Aufwertungskomplexes behandelt werden könne. Die Finanzlage des Reiches sei so gespannt, daß sie eine weitere Ausgabe von 50 Millionen Mark nicht vertrage. Der Ausschuß lehnt den völkischen Antrag ab und vertagt sich.

Das Inkrafttreten der Zollvorlage.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) In der heutigen Sitzung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages wurde ein Antrag der Kompromißparteien für das Inkrafttreten der Zollvorlage angenommen. Danach soll der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Zollgesetzes zu bestimmen. Er soll auch die verschiedenen Positionen zu verschiedenen Zeitpunkten in Kraft setzen können. Spätestens soll das Gesetz ab 1. Oktober 1925 Geltung haben und mit Ablauf des 31. Juli 1927 außer Kraft treten.

Damit war die erste Lesung der Zollvorlage beendet.

Bei der zweiten Lesung der Vorlage wurden zunächst die Agrarzölle nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Der Ausschuß wandte sich hierauf der zweiten Lesung der Industriezölle zu.

Der Kredit für den Ruhrbergbau.

hb. **Berlin,** 30. Juli. Vor einigen Tagen gingen Meldungen durch die Presse, daß den Zechen des Ruhrbezirks auf die dort lagernden Haldenbestände ein Kredit aus Reichsmitteln in Höhe von 10 Proz. des tatsächlichen Wertes dieser Kohlenbestände, also etwa 15 Millionen RM., gewährt worden sei. Nunmehr verlautet, daß dem Ruhrbergbau durch die Golddiskontbank ein Wechselkredit in der oben genannten Höhe zur Verfügung gestellt worden ist, und zwar zu dem ausschließlichen Zweck, die Ausfuhr von Kohlen zu finanzieren. Da — wie wir hören — die Golddiskontbank den Vorbehalt gemacht hat, daß die Kredite durch die aus der Kohlenausfuhr hereinfließenden Devisen abgedeckt werden, handelt es sich in diesem Falle um ein Geschäft, welches vollkommen im Rahmen der der Golddiskontbank gestellten Aufgaben liegt, also nicht etwa um eine staatliche Subvention, sondern lediglich um ein reines Privatgeschäft.

Russisch-polnische Grenzzwischenfälle.

wtb. **Moskau,** 30. Juli. (Tel.) Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur. Während einer Inspektion an der Grenze des Bezirks Jampol wurde der Kommandant der sowjetrussischen Grenztruppe von polnischen Grenzsoldaten ermordet. Die Tat erfolgte nach Ueberschreitung der Grenze durch die polnischen Soldaten, die alsdann die Leiche verschleppten. Erst später wurde die Leiche den Sowjetbehörden ausgeliefert. Im Bezirk Jampol hatten sich bereits in den letzten Monaten mehrere Angriffe regulärer polnischer Truppen auf sowjetrussischem Boden ereignet. Im Zusammenhang hiermit überreichte das Volkskommissariat des Auswärtigen der polnischen Gesandtschaft eine Protestdenkschrift. Ferner begibt sich eine gemischte Kommission an die Grenze, um Ermittlungen über die Angelegenheit anzustellen.

Die Ruhrräumung.

wtb. **Essen,** 30. Juli. (Tel.) Die Räumung Essens hat sich bis kurz vor dem von der Besatzung angegebenen endgültigen Termin hingezogen und in der Frühe des 31. Juli verlassen die letzten Reste des Infanterie-Reg. 171 in Fußmärschen die Stadt. Sie werden von einer südwestlich von Essen gelegenen Station aus verladen. Im Laufe des morgigen Vormittags werden die in den letzten Tagen noch besetzt gewesenen Gebäude (Polizeipräsidium, Ausstellungshalle, die Baracken an der Lord- und der Papestraße, das Landratsamt und der Bergbau-Verein) zur Verfügung der deutschen Behörden stehen. Heute vormittag machten General Guilleaume und der Major St. Arroman der Stadtverwaltung Essen ihren Abschiedsbesuch. Sie wurden von Bürgermeister Schäfer, der den z. Zt. abwesenden Oberbürgermeister Bracht vertritt, empfangen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Besatzung in den schon vor dem 15. August geräumten Plätzen des Ruhrgebietes Gendarmerie oder andere Kontrollorgane zurücklässt. Sollte dies der Fall sein, so braucht nicht weiter darauf hingewiesen zu werden, daß es sich für die Bevölkerung empfiehlt, eine ruhige und würdige Zurückhaltung zu bewahren.

wtb. **Mülheim** (Ruhr), 30. Juli. (Tel.) Die in vollem Gange befindlichen Vorbereitungen der Besatzungstruppen lassen eine baldige Räumung der Stadt erkennen. In den letzten Tagen haben mehrere Züge mit Kriegsmaterial, darunter allein siebzehn Tanks, die Bahnhöfe verlassen.

Eine Rundfrage über den Rüstungsstand Europas.

* **Neuyork,** 29. Juli. Zum Jahrestag des ersten im Weltkriege abgefeuerten Schusses zwischen Serbien und Oesterreich hat die United Preß sich an den ehemaligen deutschen Kaiser gewandt, um seine Ansicht über die wachsenden Rüstungen in Europa zu hören. Die Antwort aus Doorn und die Stellungnahme dazu von zwei andern Männern, die in der Kriegszeit eine führende Rolle gespielt haben, wird von der gesamten Presse an hervorragender Stelle veröffentlicht, da man darin einen Querschnitt durch die europäische Auffassung des Abrüstungsproblems zu sehen glaubt. Das größte Interesse wird dem Telegramm aus Doorn entgegengebracht. Dieses stammt nicht vom Kaiser selbst, man glaubt aber, daß die vom Admiral v. Reheur-Paschwitz darin ausgedrückte Ansicht sich mit der des ehemaligen Kaisers deckt. Das Telegramm lautet:

„Seine Majestät der deutsche Kaiser beabsichtigt nicht, die erbetene Erklärung weder mündlich noch schriftlich zu geben. Die Gründe hierfür sind offenkundig. Als Herrscher Deutschlands und Haupt seiner Armee ist Seine kaiserliche Majestät in der Lage gewesen, den Frieden Europas nahezu dreißig Jahre zu wahren. Der verbrecherische und unmögliche Versailler Vertrag hat Deutschland entwaffnet und Europa dieses größten Friedensfaktors beraubt. Man wird zugeben müssen, daß die größte Gefahr für Europa sowohl wie für die Vereinigten Staaten von Amerika in der Tatsache liegt, daß dies gleichermaßen entwaffnete Zentraleuropa von einer Reihe von Staaten umgeben ist, die bis zu den Zähnen bewaffnet sind und ständig ihre Rüstungen vergrößern. Ihre Bitte überzeugt Seine kaiserliche Majestät, daß seine Ueberzeugung täglich mehr und mehr bestätigt wird, nämlich daß der Versailler Vertrag beseitigt werden muß. (gez.) Admiral v. Reheur-Paschwitz, dienstuender Chef der Hofhaltung Seiner kaiserlichen Majestät in Doorn."

Zu diesem Telegramm hat der frühere italienische Ministerpräsident Nitti in einem Telegramm aus London Stellung genommen; er schreibt:

„Ich habe stets den Versailler Vertrag kritisiert. Selbst Clemenceau hat zugegeben, daß er verfaßt wurde als eine Methode, den Krieg fortzusetzen. Den Krieg fortsetzen bedeutet jedoch keinen Frieden. Seinerzeit gab es ein Elsaß-Lothringen; nach dem Versailler Vertrag gibt es deren sechs oder sieben. Einst gab es nur ein Oesterreich-Ungarn, jetzt gibt es deren sechs oder sieben. Eine Million Menschen mehr sind heute in Waffen als vor dem Kriege. Es gibt Absurditäten wie den Danziger Korridor, die nicht aufrechterhalten werden können. Ich glaube, daß es zu einer Revision des Vertrags kommen wird. Es wird in Europa keinen Frieden geben außer durch ein Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich. Diese beiden großen Nationen sind gleicherweise nötig für das Leben Europas und den Fortschritt der Welt. Aber es ist nicht Kaiser Wilhelm, der uns sagen sollte, was wir zu tun haben. Jede Intervention von seiner Seite ist gefährlich."

Gleichzeitig mit diesen beiden Telegrammen veröffentlicht die United Preß eins aus Sampiann zur Meuse von Poincare. Er erklärt zu der Doorner Meldung folgendes:

„Der frühere Kaiser spricht offen aus, was der geheime Gedanke der deutschen Imperialisten ist. Diese weigern sich, die Entwaffnung durchzuführen, um in der Lage zu sein, die Ostgrenzen des Reichs zu verändern und ein entwaffnetes Europa und die friedlichen Mächte umzustürzen sowie eine Intervention der Mächte gegen ihre Agitation zu verhindern. Das ist das Ziel, das ihnen bei ihrer Forderung auf Revision des Versailler Vertrags verschwebt."

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

Briefe Abd el Krims.

wtb. **London,** 30. Juli. (Tel.) Wie der Times aus Tanger gemeldet wird, sandte Abd el Krim zwei Briefe an seine Agenten in Tanger, um sie den dortigen französischen Behörden zu übermitteln. In dem ersten Brief bestehe Abd el Krim darauf, daß Tanger der Ort aller etwaigen Verhandlungen sein solle, im zweiten erklärt er seine Bereitschaft zu Friedensverhandlungen unter der Bedingung, daß ihm vorher die Zusicherung der Unabhängigkeit des Rifgebietes gegeben werde. Von den in Madrid aufgestellten Bedingungen nahmen die Briefe keine Notiz.

Der Generalstabschef Abd el Krims.

Journal berichtet, nach einer DD-Meldung, aus Madrid authentische Angaben über die Persönlichkeit des Generalstabchefs Abd el Krims. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß es sich um einen deutschen Obersten handelt, wie in französischen Blättern behauptet wurde. Der Generalstabschef der Rifarmee ist vielmehr **ein früherer Offizier der österreichisch-ungarischen Monarchie,** aus Transsilvanien gebürtig. Aus Briefen, die in Barcelona aufgefangen wurden, wurden folgende Angaben über die Persönlichkeit des Generalstabschefs entnommen. Er heißt Arpad Giulay. Bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes verließ Giulay die österreichische Armee und wurde Geheimpolizist. Bei dem Regimewechsel wurde er von den Revolutionären ins Gefängnis gesetzt, flüchtete nach Budapest, wo er einer der tätigsten Mitarbeiter Bela Khuns wurde. Er trat dann in die Fremdenlegion ein und desertierte zu Abd el Krim, wo es ihm in wenigen Wochen gelang, einen überwiegenden Einfluß zu erlangen.

Haussuchungen im Pariser Gewerkschaftsbüro.

wtb. **Paris,** 30. Juli. (Tel.) Im Verlaufe der gerichtlichen Untersuchung und der Haussuchungen, die in den letzten Tagen in den Gewerkschaftsbüros vorgenommen wurden, hat die Polizei, wie Havas berichtet, eine Liste mit Namen von 125 Mitgliedern des **Zentralaktionskomitees gegen den Marokkokrieg** entdeckt. 25 Mitglieder dieses Komitees befinden sich in der Provinz, 100 in der Pariser Umgebung. Der Untersuchungsrichter hat gestern 12 Personen des Exekutivkomitees geladen, doch seien lediglich drei erschienen. Der kommunistische Abgeordnete Doriot habe sein Fernbleiben entschuldigt.

Arbeitsfragen.

Vorschlag einer Fünftagewoche im Ruhrbergbau.

* **Bochum,** 30. Juli. Das Sprachrohr des Alten Bergarbeiterverbandes, die Bergarbeiterzeitung, nimmt zur Frage der Lösung der Kohlenabsatzkrise im Bergbau den Vorschlag auf Einführung der Fünftagewoche im Bergbau. Das Blatt sagt, die Ueberwindung der Krise lasse sich nicht durch verlängerte Arbeitszeit und Lohnabbau, sondern nur durch eine gleichmäßige Einschränkung der Förderung, durch Verkürzung der Arbeitszeit und durch eine internationale Verständigung über die Reglung der Produktion und des Verbrauchs herbeiführen.

Aussperrung im ostpreußischen Holzgewerbe.

wtb. **Königsberg,** 31. Juli. (Tel.) Wie der ostpreußische Arbeitgeberverband einer Zeitung mitteilt, haben die Generalversammlung des Holzgewerbes und der Holzindustrie beschlossen, am 31. Juli früh die Aussperrung der gesamten im ostpreußischen Holzgewerbe tätigen Arbeiter vorzunehmen. Der deutsche Holzarbeiterverband fordert, wie die Mitteilung besagt, eine Erhöhung der Löhne um 33 Prozent und lehnt andererseits jede Verlängerung der Arbeitszeit über 48 Stunden ab. Der deutsche Holzarbeiterverband habe, ohne die zur Annahme oder Ablehnung der Arbeitgebervorschläge vereinbarte Frist einzuhalten, Teilstreiks hervorgerufen.

Ausstand in der braunschweiger Konservenindustrie.

wtb. **Braunschweig,** 31. Juli. (Tel.) Die Arbeiter und Arbeiterinnen der meisten Betriebe der Braunschweiger Konservenindustrie traten in den Ausstand. Es handelt sich um Lohnforderungen. Braunschweig zählt über 30 Konservenfabriken. Der Streik beschränkt sich bisher auf die Stadt.

Der Bankbeamtenstreik in Frankreich.

wtb. **Paris,** 30. Juli. (Tel.) Ueber die Streiklage im Bankgewerbe schreibt die Havas-Agentur: Die streikenden Bankbeamten haben gestern zwei Versammlungen abgehalten und nach Anhörung verschiedener Reden einstimmig die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Die Angestellten eines bis jetzt noch nicht bestreikten Kredit-Instituts, die gestern nachmittag eine Delegation zu der Bankverwaltung gesandt hatten, haben, nachdem sie den Bericht der Verwaltung entgegengenommen hatten, den Streik für morgen beschlossen. Gestern abend hat außerdem ein Teil des Personals einer Kreditbank ebenfalls den Streik für morgen beschlossen. Aus der Provinz verlautet ebenfalls nach einer Havasmeldung, daß die Angestellten der Bank von Lyon für Freitag den Streik beschlossen haben.

wtb. **Paris,** 30. Juli. (Tel.) Die Lage im Streik der Bankbeamten hat sich verschlechtert. Direkt betroffen sind vorläufig die Bank National du credit und der Credit Lyonais. Das Streikkomitee schätzt nach dem Pariser Soir die Zahl der Streikenden auf 4500. Die Angestellten des Comptoir d'escompte werden heute abend, und die Angestellten der Societe generale morgen abend über ihre Haltung beschließen. Heute abend 6 Uhr wird, wie die Information mitteilt, der Finanzminister Delegierte des Verbandes der Bankangestellten in Anwesenheit des Arbeitsministers empfangen.

wtb. **Paris,** 31. Juli. (Tel.) Die streikenden Bankbeamten haben gestern wieder einen Protestumzug veranstaltet. Es kam dabei mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Aus Nah u. Fern.

Der millionste Besucher der Kölner Jahrtausend-Ausstellung.

wp. **Köln,** 30. Juli. Heute morgen 11,20 Uhr traf in der hiesigen Jahrtausend-Ausstellung der millionste Besucher ein. Es war Frau Bella Weiske aus Deutz, Konstantinstraße 88, die ahnungslos mit ihrer kleinen Nichte aus Berlin die Eingangspforte beschritt. Stadtdirektor Dr. Schwering überreichte ihr namens der Ausstellungsleitung eine wertvolle, mit Brillanten besetzte goldene Uhr als dauernde Erinnerung. Vor dem Haupteingang der Ausstellung wurde darauf eine photographische Aufnahme gemacht, die die glückliche Besucherin, umgeben von Herren der Ausstellungsleitung und zahlreichem Publikum, zeigt.

§ 184,3.

wp. **M.-Gladbach,** 30. Juli. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die hiesige Strafkammer gegen die Ehefrau Joh. Caspers und den Joh. Gerlach aus Süchteln wegen Vergehens gegen § 184,3 des Strafgesetzbuches (Verbreitung unzüchtiger Schriften und Bilder). Beide hatten in einer Versammlung der „Freien Arbeiterschaft" sogenannte Aufklärungen über das Bevölkerungsproblem und besonders über Verhütungen gegeben, wobei sie Abbildungen und Beschreibungen verkauften, die gegen das Strafgesetzbuch verstoßen. Das Schöffengericht hatte die Caspers mit 100 Mark und den Gerlach mit 200 Mark Geldstrafe belegt, wogegen beide Berufung einlegten. Die Berufung des Gerlach wurde verworfen, die Frau Caspers wurde wegen Mangels eines Schuldbeweises freigesprochen.

Selbstmord oder Verbrechen?

wp. **Bacrl,** Kreis Mörs). 30. Juli. Hier wurde vom Rhein eine männliche Leiche ans Land getrieben, der Ziegelsteine um Brust und Füße gebunden waren. Auch in den Taschen der Leiche wurden schwere Steine gefunden. Es sind Ermittelungen im Gange, durch die festgestellt werden soll, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Selbstmord handelt.

Flugschüler abgestürzt.

wtb. **Hannover,** 30. Juli. (Tel.) Heute morgen stürzte auf dem hiesigen Flugplatz Vahrenwalder Heide ein Flugschüler, der mit einem Schulflugzeug aufgestiegen war, aus großer Höhe ab. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ein Landesverratsverfahren.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Der Generalstaatsanwalt in Hamm hat gegen den Generalsekretär der Deutschen Friedensgesellschaft, Gerhart Seger-Berlin unter dem 9. Juli ein Landesverratsverfahren eröffnet. Der Landesverrat soll begangen worden sein durch eine Rede, die Seger am 20. Februar in einer öffentlichen Versammlung der Friedensgesellschaft in Essen gehalten hat, in der er sich mit dem bekannten Bericht des englischen Generals Morgan beschäftigte. Die Deutsche Friedensgesellschaft bemerkt dazu. Nachdem so viele ähnliche Landesverratsverfahren eingestellt worden sind und nachdem auch der Reichswehrminister Dr. Geßler im Reichstage die Erörterung solcher Fragen als seiner Auffassung nach schädlich, aber nicht landesverräterisch bezeichnet, muß die Eröffnung dieses neuen Verfahrens äußerst befremdend wirken.

Unterschlagungen bei einer schlesischen Sparkasse.

wtb. **Breslau,** 30. Juli. (Tel.) Wie die hiesigen Morgenblätter aus Neurode melden, wurden bei einer unvermittelt vorgenommenen Revision der dortigen Kreissparkasse größere Unterschlagungen aufgedeckt, die bereits die Verhaftung des Rendanten Scholz und des Gegenbuchführers Spitzer zur Folge hatten. Um die Veruntreuungen zu verdecken, wurden in den Büchern falsche Eintragungen gemacht.

Eine Amerikanerin ermordet.

pw. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Bern ist in der Nähe des Goethehauses bei Dornach die 36jährige Amerikanerin Mary Bowen, die nach Dornach gefahren war, um hier an den Veranstaltungen der antroposophischen Gesellschaft teilzunehmen, ermordet aufgefunden worden. Die Leiche wies eine Schußwunde in der Brust auf. Geld und Schmuck wurden der Toten nicht geraubt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	29. Juli		30. Juli		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Gulden	168.39	168.81	168.44	168.86	169.50
Buenos-Aires	1.691	1.695	1.691	1.695	1.78
Belgien 100 Fr.	19.40	19.44	19.38	19.42	81.00
Oslo 100 Kr.	77.20	77.40	77.40	77.60	112.50
Dänemark 100 Kr.	95.98	96.22	96.03	96.27	112.50
Schweden 100 Kr.	112.73	113.01	112.73	113.01	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	15.36	15.40	15.42	15.46	81.00
England	20.376	20.428	20.379	20.431	20.47
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	19.90	19.94	19.93	19.97	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.45	81.65	81.43	81.63	81.00
Spanien 100 Pes.	60.77	60.93	60.67	60.83	81.00
Japan	1.728	1.732	1.727	1.731	2.00
Rio de Janeiro	0.491	0.495	0.491	0.495	1.35
Wien Schill.	59.06	59.20	59.06	59.20	85.00
Prag 100 Kr.	12.43	12.47	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.89	5.91	5.89	5.91	85.00
Sofia	3.02	3.04	3.03	3.04	81.00
Jugoslawien	7.56	7.58	7.57	7.59	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Die heutige Börse stand im Zeichen hochgradiger Lustlosigkeit; das gestern zum Schluß umlaufende Gerücht von dem Abschluß eines beträchtlichen Dollaranleihe für die deutsche Landwirtschaft hat sich als verfrüht herausgestellt und auswärtige Kreise zeigten auch heute keine Neigung, sich am Börsengeschäft zu beteiligen. Die hiesige Börsenspekulation war daher wieder auf sich allein angewiesen. Auf anhaltende Dividendenlosigkeit der Phönixaktien schritten die Baissiers zu Abgaben am Montanmarkte, die einen Druck auf den Kursstand ausübten. Phönix stellte sich um 1 fünf Achtel Prozent niedriger. Farbwerte und zum Teil Elektrizitätswerte konnten sich besser behaupten. Von Maschinenfabrikaktien stellten sich Humboldtmaschinen 4 Prozent höher. Berlin-Karlsruher Industrie um etwa 1 Prozent höher. Die Lustlosigkeit wurde durch den Umstand gekennzeichnet, daß für eine erhebliche Anzahl von Werten wegen Mangel an Umsätzen ein erster amtlicher Kurs überhaupt nicht festgestellt werden konnte. Bankaktien behaupteten bei stillem Geschäft ihren Kursstand. Schiffahrtsaktien schwächten sich ab. Von deutschen Anleihen besserten sich alte Reichsanleihen angeblich auf Käufe einer Großbank, während die übrigen deutschen Anleihen unverändert auf dem gestrigen Kursstande mäßig gehandelt wurden. Hypothekenpfandbriefe gaben weiter etwas nach. Auslandsfonds Anleihen waren nahezu geschäftslos. Im Verlaufe der wirkten Deckungen vorübergehend eine leichte Erholung, als das eingangs erwähnte Gerücht über einen Dividendenausfall der Phönix als unbegründet erklärt wurde. Späterhin setzte die Kursbewegung aber wieder abwärts. Der Zinssatz für Geld bis morgen stellte sich auf 9 bis 11 Prozent und für einige Tage über Ultimo auf 11 bis 12 Prozent und für Monatsgeld auf 10½ bis 11½. Am Devisenmarkt erfuhr der Stolzfuß nach dem gestrigen starken Rückgang eine beträchtliche Besserung.

Der Mörder ist in der Person des 16jährigen Oesterreichers Johannes Hannesschläger ermittelt und festgenommen worden, der in der Nähe von Dornach auf einem Hofe bedienstet war. Der Mörder hat eingestanden, daß er der Dame die Handtasche habe rauben wollen, auf ihre Hilferufe aber geflüchtet sei.

Absturz zweier Touristen.

wtb. **Kandersteg,** 30. Juli. (Tel.) Gestern vormittag stürzten am Westhang der Blümlis Alp zwei Touristen, ein Herr und eine Dame, ab. Die Rettungsexpeditionen konnten nur noch ihre Leichen bergen. Der Herr stammt aus Bern und die Dame aus Luzern. Sie waren ohne Führer aufgebrochen.

Brand in einer schwedischen Pulverfabrik.

KZ. **Kopenhagen,** 30. Juli. In den schwedischen Pulverfabriken zu Bofors brach gestern infolge Kurzschluß ein Brand aus. In einem Augenblick war die in drei Abteilungen gebaute Fabrik in Flammen, und die in den Gebäuden sich aufhaltenden Arbeiter mußten durch die Fenster gerettet werden. Das Lager, aus ungefähr 160 000 Kilogramm Nitrozellulose und wertvollen Maschinen bestehend, die Millionenwerte darstellen, brannte ab.

Unfall auf einer Vergnügungsbahn.

wtb. **Paris,** 20. Juli. Gestern ist es auf der Kunstgewerbeausstellung auf der Vergnügungsbahn infolges Bruches der Kuppelung von zwei Wagen zu einem Unfall gekommen, bei dem sechszehn Personen verletzt wurden, davon drei schwer.

Zusammenstöße in London.

wtb. **London,** 30. Juli. (Tel.) In der vergangenen Nacht kam es im Hydepark und später an einer anderen Stelle der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und britischen Faschisten, wobei zwei Faschisten verwundet wurden.

Raubüberfall auf ein Hotel.

wtb. **Chikago,** 30. Juli. (Tel.) Fünf bewaffnete Räuber überfielen gestern nachmittag ein bekanntes Hotel und gerieten in einem Kampf mit Polizei und Detektiven. Ein unbeteiligter Zuschauer wurde getötet, ein Angestellter des Hotels und ein Räuber verwundet, ein zweiter Räuber wurde gefangen genommen. Die drei übrigen Räuber mit der Beute von 10.000 Dollars entkamen.

Eisenbahnunglücksfälle.

wtb. **Paris,** 30. Juli. (Tel.) Der Petit Parisien bringt eine Meldung, nach der gestern nacht ein Zug auf der Linie Le Mans-Tours in der Nähe von Sant-Antoine-du-Rocher entgleist sei. Es sollen drei Tote und etwa 12 Verletzte gegeben haben.

pw. **Berlin,** 30. Juli. (Tel.) Blättermeldungen aus Paris zufolge sollen bei dem Eisenbahnunglück zwischen Le Mans und Tours der Lokomotivführer und elf Reisende getötet worden sein, während etwa 20 Personen Verletzungen davon getragen hätten. Bei der Entgleisung des Zuges stürzten die Lokomotive und der Gepäckwagen einen Abhang hinunter, die folgenden drei Personenwagen blieben zwar auf dem Bahndamm, wurden jedoch teilweise zertrümmert. Der Verkehr auf der Strecke ist unterbrochen.

wtb. **Paris,** 31. Juli. (Tel.) Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks auf der Strecke Le Mans—Tours hat sich auf 16 erhöht.

wtb. **Paris,** 30. Juli. (Tel.) In den Morgenblättern wird eine Agenturmeldung aus Tanger veröffentlicht, nach der gestern nachmittag ein heftiger Sturm in der Gegend von Fez niedergegangen ist und die Entgleisung eines Personenzuges zwischen Guersif und Taza verursacht habe. Zehn Personen seien getötet und zwanzig verletzt worden.

wtb. **London,** 30. Juli. (Tel.) Times meldet aus Buenos Aires: Ein Zug der Zentraleisenbahn nach Cordoba stürzte eine Böschung herunter, wobei drei Personen getötet und zwanzig verwundet wurden.

Devisenkurse.

	30 Juli Geld	30 Juli Brief	v. dem Kriege
	168,44	168,86	160,50
	1,691	1,695	1,78
	19,38	19,42	81,00
	77,40	77,60	112,50
	96,03	96,27	112,50
	112,73	113,01	112,50
	10,56	10,60	81,00
	15,42	15,46	81,00
	20,379	20,431	20,43
	4,19	4,20	4,20
	19,93	19,97	81,00
	81,43	81,63	81,00
	60,67	60,83	81,00
	1,727	1,731	2,00
	0,491	0,495	1,35
	59,06	59,20	85,00
	12,43	12,47	85,00
	5,89	5,91	85,00
	3,03	3,04	81,00
	7,57	7,59	81,00

00 Prozent.

ungsbild.

Die heutige Börse stand
tigkeit; das gestern zum
von dem Abschluß eines
die deutsche Landwirt-
ausgestellt und auswärtige
Neigung, sich am Börsen-
ge Börsenspekulation war
gewiesen. Am angelsächsi-
ien schritten die Baissiers
die einen Druck auf den
lte sich um 1 fünf Achtel
und zum Teil Elektrizi-
haupten. Von Maschinen-
oldmaschinen 4 Prozent
t etwa 1 Prozent höher.
den Umstand getauft,
nzahl von Werten wegen
amtlicher Kurs überhaupt
Bankaktien behaupteten
sstand. Schiffahrtsaktien
en Anleihen besserten sich
f Käufe einer Großbank.
Anleihen ungefähr auf dem
handelt wurden. Hypothe-
was nach. Ausländische
tslos. Im Verlaufe ver-
ch eine leichte Erholung,
eruht über einen Diskon-
begründet erklärt wurde,
egung aber wieder ab.
bis morgen stellte sich auf
ge Tage über Ultimo auf
atzgeld auf 10½ bis 11½.
olykurs nach dem gestrigen
che Besserung.

Person des 16jährigen
nneschläger ermittelt
der in der Nähe von
enstet war. Der Mörder
r Dame die Handtasche
ihre Hilferufe aber ge-

Touristen.

ali. (Tel.) Gestern ver-
g der Blümlis Alp zwei
e Dame, ab. Die Ret-
nur noch ihre Leichen
us Bern und die Dame
ne Führer aufgebrochen.

schen Pulverfabrik.

li. In den schwedischen
s brach gestern infolge
In einem Augenblick
gen gebaute Fabrik in
Gebäuden sich aufhalten-
ch die Fenster geretlet
ungefähr 160 000 Kilo-
wertvollen Maschinen
e darstellen, brannte ab.

gnügungsbahn.

Gestern ist es auf der
f der Vergnügungsbahn
elung von zwei Wagen
bei dem sechszehn Per-
n drei schwer.

in London.

Tel.) In der vergangenen
nd später an einer ande-
Zusammenstößen
en und britischen
Faschisten verwundet

uf ein Hotel.

(Tel.) Fünf bewaffnete
nachmittag ein bekanntes
n Kampf mit Polizei und
igter Zuschauer wurde
Hotels und ein Räuber
Räuber wurde gefangen
rigen Räuber mit der
entkamen.

nglücksfälle.

Tel.) Der Petit Parisien
der gestern nacht ein Zug
rs in der Nähe von Sant-
sei. Es sollen drei Tote
ben haben.
Tel.) Blättermeldungen
en bei dem Eisenbahn-
nd Tours der Lokomotiv-
etötet worden sein, wäh-
Verletzungen davon ge-
Entgleisung des Zuges
d der Gepäckwagen einen
nden drei Personenwagen
hndamm, wurden jedoch
r Verkehr auf der Strecke

Tel.) Die Zahl der Opfer
der Strecke Le Mans—
öht.
Tel.) In den Morgenblät-
ldung aus Tanger präzi-
nachmittag ein heftiger
von Fez niedergegangen
es Personenzuges zwischen
ht habe. Zehn Personen
verletzt worden.
(Tel.) Times meldet aus
Zug der Zentraleisenbahn
Böschung herunter, wobei
nd zwanzig verwundet

Die Reichsfinanzen.

Während man sich im Reichstag abmüht, das neue Steuerbündel unter Dach und Fach zu bringen, beschäftigte sich dieser Tage der Haushaltsausschuß des Reichstages mit dem allgemeinen Finanzetat. Den recht übersichtlichen Bericht über die allgemeine Finanzlage des Reiches erstattete der als Wirtschaftspolitiker sich eines allgemein bedeutenden Rufes erfreuende Reichstagsabg. Dr. Quaatz. Nach diesem Bericht belief sich der Nettobedarf der allgemeinen Reichsverwaltung im Jahre 1913 auf insgesamt 2700 Millionen gegen 3100 Millionen im gegenwärtigen Jahre. Es ist also in dem durch den verlorenen Krieg überaus geschwächten und gebrandschatzten Deutschland gegenüber dem Vorkriegsbedarf ein Mehr von 400 Millionen notwendig. Dieses Mehr findet seine natürliche Begründung neben der allgemeinen Wirtschaftsschwächung durch die zum größten Teil aus eigenen Mitteln aufgebauten direkten Kriegslasten in der übernommenen Verpflichtung des recht harten Dawestributes.

Wesentlich verschärft wird die Lage, daß durch die Dawesregulierung die deutschen Lasten durchaus noch nicht erschöpft sind. Für die reine Dawesbelastung werden im Jahre 1926 aufgebracht werden müssen 495 Millionen, im Jahre 1927 675 Millionen, im Jahre 1928 1230 Millionen und vom Jahre 1929 ab jährlich 1540 Millionen. Neben, d. h. außerhalb dieser Daweslasten laufen dann noch die Kosten des sogen. Ausgleichsverfahrens, die Fürsorgemaßnahmen aus Anlaß des Ruhreinbruchs, die Aufwendungen für Gewalt- und Liquidationsschäden, die Verdrängungsschäden, Besatzungszulagen und sogen. innere Besatzungskosten. Alle diese Nebenlasten, die im Dawestribut nicht erfaßt sind, machen in den beiden Jahren 1924 und 1925 über eine Milliarde Mark aus. Weiter darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß mit der Uebernahme der Dawesverpflichtung eine Art Verpfändung wichtiger Werbebetriebe des Staates verknüpft ist, eine Art Verpfändung, die immerhin den Einfluß des Staates auf Betriebsführung u. Finanzwirtschaft stark schmälert.

An der Hand dieser nüchternen Zahlen erschließt sich uns mit erdrückender Deutlichkeit auf der einen Seite die Unzufriedenheit weitester Bevölkerungsschichten über die ohne jeden Zweifel recht mangelhafte Aufwertungsgesetzgebung und über die immer mehr zunehmenden Steuerlasten, auf der anderen Seite aber auch das Verständnis über die beweglichen Klagen des Reichsfinanzministers, wie des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, bei jeder wirtschaftlich, wie sozial noch so notwendigen Mehraufwendung. Und doch, die verpflichtende Uebernahme des Dawestributes war der einzige Ausweg, bei unserer gegenwärtigen tatsächlichen Macht- und Wehrlosigkeit, sich die Schraube ewigwährender Schröpfungen der Entente vom Halse zu halten. Für das Ziel einer Wiedergesundung und Wiederaufrichtung Deutschlands war die Uebernahme der Dawesverpflichtung, so drückend wie sie auch ist, so sehr wie sie auch bis hart an die Grenze des Möglichen geht, eine nationale Tat.

Die Uebernahme der Dawesverpflichtung hat uns nicht nur die eigentliche Sicherung unserer endlich wieder errungenen festen Währung gebracht, sie hat uns noch mehr gegeben: die Möglichkeit, wieder nüchtern, fest und sicher rechnen zu können. Und das ist schließlich der wesentlichste Ausgangspunkt aller Wiederaufbaubestrebungen. Erst in diesen Tagen hat in der fälligen Zentralausschußsitzung der Reichsbankpräsident Herr Dr. Schacht wiederum mit allem Nachdruck die weitere Sicherung unserer jetzt festen Mark betont. Werfen wir nun so kritisch einen zusammenfassenden Blick über die ernste Lage unserer Reichsfinanzen, so müssen wir immerhin feststellen, daß allein durch die geschaffene Ordnung der Dinge einem Wiederaufbau, einer Wiedergesundung unseres Vaterlandes die Wege bereitet sind. Jetzt gilt es, nicht in dumpfem Pessimismus, sondern in besonnener, nüchterner Entfaltung der deutschen Wirtschaftskräfte, ganz allein auf dem Boden der geschaffenen Verhältnisse stehend, den Wiederaufbau in die Tat umzusetzen. Und daß das deutsche Volk, mit seinen anerkannt hohen Qualitäten, dies fertig bringen wird, dessen sind wir im Glauben an unser deutsches Volk und seine Zukunft voll und ganz überzeugt.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Ferienzeit.

Nun sind sie da, die langersehnten großen Ferien. Längst schon sind die Vorbereitungen für die Reise getroffen oder treten jetzt doch in den Vordergrund. Mäßigkeit ist vor allem auch hier das Geleitwort. Welch unsinniger Ballast wird oft nicht an Gepäck mitgenommen. Wenn aber am Reisetage die Sonne auch allzu freundlich lacht, man denke auch an kalte, regnerische Tage und richte sich darnach mit der Kleidung ein. — Die Ziele der Ferienreisenden sind sehr verschieden. Der eine verkriecht sich gern in Stille und Einsamkeit, während der andere Erholung und Anregung in der Großstadt sucht. Aber wieviel Uebermaß auch hier! Es werden die herrlichsten Sonnentage verschlafen, ein Rekord im Laufen, Klettern, Springen, Sonnestrahlen usw. geschlagen. So ist oft der Erfolg gerade das Gegenteil von dem, was man erstrebt; angegriffener kehrt man ins Heim zurück, als man es verlassen. Auch diejenigen, die nicht verreisen, können sich in unserer engeren Heimat gut erholen. Die lieblichen Täler und waldumrauschten Höhen der Umgebung mit ihren herrlichen Ruheplätzen und Ausflugsorten bieten reichlich Gelegenheit. Nur dadurch, daß wir uns einmal in der Heimat gut umsehen, kernen wir sie lieben und schätzen. — Mögen alle während der Ferientage den goldenen Mittelweg einhalten, dann werden diese, wenn man auch alle Alltagssorgen zu Haus läßt, zu dem, was uns allen not tut: zu einer wirklichen Erholung des Körpers und Geistes!

Schwerte, den 31. Juli.

+ **Das gestohlene Fahrrad.** In der Frühe des Himmelfahrtstages war aus der Halle des evgl. Friedhofes ein dem Gärtner Henter gehöriges Fahrrad gestohlen. Vorgestern nun ist es der hiesigen Polizei gelungen, das Rad bei dem in der Wilhelmstraße wohnenden Arbeiter R. zu ermitteln. Der Dieb, der die Maschine selbstredend von dem „großen Unbekannten" erworben haben will, hatte das Rad vollständig neu gestrichen, jedoch vergessen, eine Nummer neu zu überstreichen, was ihm jetzt zum Verräter wurde.

÷ **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde in dem Warenhause Küster verübt und wurden Waren aller Art in hohem Werte gestohlen. Gestern ist es gelungen, den Dieb in der Person eines Arbeiters Lewandowski zu ermitteln. L. hatte ein großes Paket mit gestohlenen Sachen in einem Gartenhäuschen am Nordwall niedergelegt; dieses war gefunden, und als L. die Diebesbeute abholen wollte, lief er dem benachrichtigten Polizeibeamten Kranefeld in die Arme. Der Spitzbube ist auch in den Fahrraddiebstahl bei Tondock verwickelt.

÷ **Bilder vom Tage** sind eingetroffen und im Schaufenster unserer Buchhandlung, Gr. Marktstr. 3, ausgehängt.

÷ **Herbstferien.** Mit dem heutigen Tage beginnen in allen Schulen unserer Provinz die diesjährigen Herbstferien und dauern bis einschließlich 8. September.

÷ **Stadtverordnetenversammlung.** Mit einer reichhaltigen Tagesordnung treten heute nachmittag um 5 Uhr die Stadtverordneten zu einer Sitzung zusammen. Nach der öffentlichen ist eine geheime Sitzung. — Der Punkt 8 der Tagesordnung heißt: Desgl. des außerordentlichen, sondern des ordentlichen Haushaltsplanes der Stadt Schwerte.

÷ **Kirchensteuertermine** werden in der hiesigen evangel. Gemeinde abgehalten am 3. u. 4. August auf dem Gemeindeamt vorm. von 9—12 Uhr, am 5. August bei Hosang in Holzen nachm. von 3—4 Uhr, am 6. August bei Bährensmann in Lichtendorf nachm. von 3—4 Uhr.

÷ **Allgem. Ortskrankenkasse.** Die Beiträge und Leistungen der Kasse sind ab 1. 8. 25 geändert. Uebersichten sind im Geschäftszimmer zu haben. (S. Inserat.)

÷ **Die Wasserwerksgesellschaft** hat augenblicklich im Osten unserer Stadt große Mengen eiserner Wasserdruckröhren anfahren. Wie wir erfahren, will das Dortmunder Wasserwerk eine neue Rohrstraße durch die Weiden und weiter durch die Lohbachstraße legen, womit schon in allernächster Zeit begonnen werden soll.

÷ **Abzugsfähigkeit der Hauszinssteuerbeträge bei der Einkommensteuer.** Vielfach ist man sich darüber im Zweifel, ob und inwieweit gezahlte Hauszinssteuerbeträge bei der Berechnung der Einkommensteuervorauszahlungen vom Hauseigentümer (Vermieter) in Abzug gebracht werden dürfen. Es sei deshalb auf folgendes hingewiesen: die von den Mietern vereinnahmten Hauszinssteuerbeträge sind voll abzugsfähig; denn insoweit ist der Vermieter nur Steuererheber für den Fiskus. Nicht abzugsfähig dagegen sind die Hauszinssteuerbeträge, die auf die vom Hauseigentümer benutzte eigene Wohnung entfallen, da diese Beträge einen Teil des vom Eigentümer als Einkommen zu versteuernden Mietwertes der von ihm bewohnten Räume darstellen. Der Mieter ist nicht berechtigt, die in der Wohnungsmiete enthaltene Hauszinssteuer bei der Einkommensteuer abzuziehen.

÷ **Betrunkenen darf kein Alkohol ausgeschenkt werden.** Ein Schankstätteninhaber in Berlin hatte, da von ihm an einen Betrunkenen Alkohol verabfolgt worden war, ein Strafmandat erhalten, das durch gerichtliche Verurteilung bestätigt wurde. Die beim Kammergericht gegen das Urteil eingelegte Berufung verlief wirkungslos.

÷ **Achtung! Briefsendungen nach dem Ausland richtig freimachen!** Trotz wiederholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Briefsendungen nach dem Ausland von den Absendern unzureichend freigemacht. Volle Freimachung der Sendungen liegt im eigenen Vorteil der Absender, da sie den Empfängern auf diese Weise die Bezahlungen von Nachgebühren sparen, die in der Regel in doppelter Höhe des Fehlbetrages bei der Aushändigung der Sendung erhoben werden. Außerdem laufen die Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen von den Empfängern wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigert wird und daß die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden.

Als Gebührensätze kommen in Betracht:

1. **Nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg sowie Oesterreich:** die Inlandssätze.
2. **Nach der Tschechoslowakei:** Briefe bis 20 Gr. 20 ₰, jede weiteren 20 Gr. 15 ₰. Postkarten 10 ₰. Drucksachen je 50 Gr. 5 ₰. Geschäftspapiere je 50 Gr. 5 ₰, mindestens 25 ₰. Warenproben je 50 Gr. 5 ₰, mindestens 10 ₰.
3. **Nach Ungarn:** Briefe bis 20 Gr. 20 ₰, jede weiteren 20 Gr. 10 ₰, Postkarten 10 ₰. Drucksachen je 100 Gr. 5 ₰; jedoch Volldrucksachen bis 50 Gr. 3 ₰. Geschäftspapiere je 100 Gr. 5 ₰, mindestens 20 ₰. Warenproben je 100 Gr. 5 ₰, mindestens 10 ₰.
4. **Nach dem übrigen Ausland (auch Polnisch-Oberschlesien und die an Polen außerdem abgetretenen preußischen Gebiete).** Briefe bis 20 Gr. 25 ₰, jede weiteren 20 Gr. 15 ₰. Postkarten 15 ₰. Drucksachen je 50 Gr. 5 ₰. Geschäftspapiere je 50 Gr. 5 ₰, mindestens 25 ₰. Warenproben je 50 Gr. 5 ₰, mindestens 10 ₰.
5. **Eilzustellgebühr** nach den Ländern zu 2 bis 4 60 ₰.

Einen Ueberblick über die anzuwendenden Gebührensätze bietet eine vom Reichspostministerium in Vierfarbendruck herausgegebene Uebersichtskarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern, die bei den Postanstalten bezogen werden kann. Preis 75 ₰.

+ **Auf dem Schützenhof** herrscht gegenwärtig ein reges Leben und Treiben. Zahlreiche fleißige Hände sind mit dem Aufbau der umfangreichen Budenstadt, der zahlreichen Erfrischungshallen usw. beschäftigt. Das große Festzelt ist bereits aufgebaut. Es bietet für ca. 1800 Gäste bequeme Sitzgelegenheit, ist mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet und ist eines der modernsten Zelte, die wir je gesehen haben. Gegen Witterungseinflüsse sind alle Besucher aufs beste geschützt. Die Wetterkommission hält heute noch eine Sitzung ab, und ist bestimmt damit zu rechnen, daß das in Auftrag gegebene Festwetter morgen früh eintreffen wird.

f. **Kriegerfest.** Nur 2 Tage trennen uns noch von dem großen Jubelfest unserer militärischen Vereine. Böllerschüsse sollen das Fest am Samstag abend um 5 Uhr einleiten und werden auch während des weiteren Verlaufes des Festes von Zeit zu Zeit abgefeuert. Um 7 Uhr treten die Vereine in den Vereinslokalen an, stellen sich 7,30 Uhr auf dem Marktplatz auf und marschieren um 8 Uhr zum Kriegerdenkmal, wo nach einer kurzen Ansprache der 1. Vorsitzende des Ortsverbandes, Kam. Althoff, ein Kranz niedergelegt wird. Der Zapfenstreich geht, wie bereits mitgeteilt, durch die ver-

---

Die Liebe - das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Caravens Handschrift!" rief er, und hastig erbrach er das Siegel.

Nach einigen Minuten erheiterten sich seine Züge; dieselben übersonnte ein freundliches Lächeln.

„Der Junge hat doch das Herz noch auf dem rechten Fleck!" sagte er. „Er will durchaus, daß ich nach wie vor zu ihnen komme. Holly-House steht zu meinem Empfang offen, schreibt er mir, und seine Frau schließe sich seinen Bitten an. O, ich wußte es ja, er ist noch der alte, und auch sein Herz ist das alte, gute geblieben, das es immer war!"

Der Bekannte Raoul Laurestones hatte zuviel Respekt vor demselben, und so bürdete er seiner Zunge auf, das für sich zu behalten, was die Welt von Graf Caravens Herzen zu erzählen wußte.

Raoul aber dachte nicht einmal nur an derartiges. Er freute sich, daß Guido ihm, wie allezeit noch, die Freundeshand darbot, daß er und seine junge Frau ihn gebeten hatten, ihr Gast zu sein und ihr Haus als seine Heimat zu betrachten. So fuhr er voll der freudigsten Hoffnungen dem gastlichen Heim zu, und als der Wagen vor dem eleganten Holly-House hielt, glänzte gar etwas wie Bewegung in den Zügen und Augen des wettergebräunten und sturmgestählten Soldaten.

„Wenn man so wenig Freude hat, wie ich, weiß man diese wenigen doppelt zu würdigen," rechtfertigte er sich gewissermaßen vor sich selbst, „und ich weiß, daß Guido sich aufrichtig freut, mich wiederzusehen!"

Der Graf hatte Raoul tatsächlich erwartet. Mit ausgebreiteten Armen eilte er ihm entgegen und mit warmen Worten begrüßte er ihn, aber fast traurig sagte er, während er dem Vetter ins Gesicht blickte:

„Raoul, wie mußt du gelitten haben!"

„Ja, sehr, Guido," sagte jener kopfnickend, „und schon hatte ich auch alle Hoffnung aufgegeben, dich noch jemals begrüßen zu dürfen. Aber auch du bist verändert. Wo ist mein Sonnenjüngling geblieben, der mir so innig lieb war?

Graf Caraven lachte. Es war ein bitteres Lachen.

„Es kommt manchmal anders, als man es denkt!" entgegnete er. „Ein guter Knabe war ich vielleicht; der Mann läßt viel zu wünschen übrig!"

„Das Eingeständnis der Schuld ist schon ein Weg zur Besserung," versetzte Raoul.

„Das mag sein," meinte der Graf, „ich fühle nur keine rechte Lust zur Besserung; das ist es eben."

„In der Stadt hörte ich überraschende Neuigkeiten," lenkte Raoul ab. „Ist es wahr, daß du verheiratet bist?"

Die Züge des Grafen verdüsterten sich, wie gewöhnlich, wenn man seine Gemahlin erwähnte.

„Ja," sagte er frostig, „ich bin verheiratet!"

„Und deine Frau hat dir ein großes Vermögen mitgebracht?" fragte Raoul weiter.

„Ganz recht!" bestätigte Caraven wie vorher. „Und was hat man dir sonst noch gesagt?"

„Nichts," versetzte Raoul etwas betroffen, „nur noch, daß sie eine geborene Hildegard Ramson sei, die Tochter des berühmten Advokaten —"

„Des großen Geldverleihers und Halsabschneiders des gleichen Namens!" korrigierte der Graf seinen Verwandten.

„Dafür kann sie doch nicht!" versetzte dieser. „Wie ist sie, dein junges Weib, Guido? Ich habe nie eine Schwester gehabt, und meine Mutter starb, als ich noch ein kleiner Knabe war. Für mich ist es etwas ganz Neues, Ansprüche auf die Verwandschaft mit einer Kousine haben zu sollen!"

„Das Neue ist nicht allemal angenehm," bemerkte der Graf.

„In diesem Falle aber zweifellos, Guido!" entgegnete Raoul. „Ich bin stolz darauf, eine Gräfin Caraven als meine Kousine begrüßen zu dürfen."

„Noch immer der stolze Kavalier, Raoul!" lächelte der Graf. Du glaubst also an das schöne Geschlecht noch?"

„Und du, Guido?" forschte der Oberst.

„Nicht an eine Vertreterin desselben mehr!" versetzte Caraven. „Uebrigens bin ich überzeugt, daß du von meiner Frau nicht entzückt sein wirst, und das ärgert mich."

„Weshalb sollte ich nicht von ihr entzückt sein?" fragte Raoul erstaunt. „Natürlich werde ich sie als deine Frau und meine Kousine sehr liebenswürdig finden, und ich versichere dir, daß mir der Gedanke, sie zu begrüßen, ein sehr angenehmer ist."

Mit hastigen Schritten durchmaß Graf Caraven das Zimmer. Er schien im Kampf mit sich selbst; plötzlich blieb er gerade vor dem älteren Vetter stehen.

„Raoul," sagte er, „ich bin kein Freund von Geheimnissen. Ich will dir die Wahrheit sagen. Ich mag meine Frau nicht!"

„Du magst deine Frau nicht!" wiederholte Raoul. „Weshalb in aller Welt heiratetest du sie denn?"

„Weil ihr Vater sie zur Gräfin machen wollte; das ist des Pudels Kern!" preßte Caraven knirschend hervor.

„Aber was kann das mit dir zu tun haben, Guido?" forschte Raoul.

„Das erzähle ich dir später vielleicht einmal!" suchte der Graf der so direkten Frage auszuweichen. „Es ist das gerade kein angenehmes Thema. Allein, ich möchte dich doch nicht in dem Wahne lassen, daß du hier einen Schauplatz häuslichen Glückes betrittst."

„Aber die Gräfin selbst, — da du mir Vertrauen schenkst, darf ich wohl so offen reden, — weiß die Gräfin, daß du sie nicht liebst?" fragte Raoul.

„Sie weiß es!" lautete die stählernen Blickes gegebene Antwort. „Zwischen uns hat nie ein Atom von Liebe bestanden!"

„Dann" sagte Raoul langsam, „scheint es mir, als ob deine junge Frau das größte Mitleid verdiente, als ob sie das Opfer zwischen dir und dem Vater sei!"

„So bedaure sie, soviel du willst und soviel du Lust dazu hast, Raoul!" versetzte Caraven spöttisch. „Ich kann dir nur sagen, sie versteht es ganz außerordentlich, den Kopf oben zu halten. Aber sprechen wir jetzt nicht weiter darüber, Raoul! Jeder muß seine Tollheiten früher oder später büßen. Ich büße jetzt die meinigen und dachte nur, es sei besser, dir reinen Wein einzuschenken, für den Fall, daß du etwa mit dem Gedanken gekommen sein solltest, hier ein häusliches Eden zu finden!"

„Ich wollte, ich hätte es gefunden!" sagte Raoul gedankenschwer.

„Meine Frau hat mir ein großes Vermögen zugebracht, was mich vom Untergange rettete, und ich halte darauf, daß ihr überall mit Achtung begegnet wird," fuhr der Graf fort. „Sie ist unumschränkte Gebieterin des Hauses, wie es ihr zukommt, und in diesem Punkte bin ich sehr eigen. Damit aber ist diese Sache erledigt, und ich habe dir nur noch zu sagen, daß meine Frau dich herzlich willkommen heißt und sich sehr auf deine Bekanntschaft freut."

„Und du magst sie nicht?" fragte Raoul, als könne er das noch immer nicht recht fassen.

(Fortsetzung folgt.)

schiedenen Straßen bis zum Schützenhof. Daselbst findet ein Kommers statt mit Ehrung der Jubelvereine und der Vereinsjubilare. Die gesamte Bürgerschaft wird zur Teilnahme herzlich eingeladen (Eintritt Samstag 1 M, Festkarten für Nichtmitglieder für beide Tage 2 M). Der Hauptfesttag, Sonntag, wird um 6 Uhr durch Weckruf eingeleitet. Um ½9 Uhr treten die Vereine zum Feldgottesdienst an, den infolge Behinderung des Herrn Pastor Schnurbus Herr Pastor Nell allein halten wird. Von 9—10 Uhr bringt die Musik zwei Ständchen, um 11 Uhr folgt Platzkonzert am Kriegerdenkmal. Ab 1 Uhr ist Empfang der auswärtigen Vereine; 2,30 Uhr wird zum Festzug angetreten. Nach der Parade und dem Vorbeimarsch vor dem Neuen Rathaus geht es durch die Hohenzollernstraße, Holzener Weg, Theodorstraße, Rosenweg, Fleitmannstraße, Holzener Weg, Bahnhofstraße, Hüfingstraße, Ostenstraße zum Schützenhof. Herr Kam. Beduë wird die Gäste im Namen des Ortsverbandes in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender begrüßen; die Festrede wird der Vorsitzende des Kreisverbandes, Pastor Blomberg, halten, und der Herr Bürgermeister wird im Namen der Stadt einige Begrüßungsworte sprechen. Es folgt dann Konzert und Preisschießen. Schießpreise sind sehr willkommen, und es wird gebeten, dieselben bis Samstag 5 Uhr bei Kam. Röhne, Gr. Marktstraße 12, abzugeben. Von 8,30 Uhr ab erfolgt ein Festball mit Abbrennung eines Brillantfeuerwerks. Rund 400 Festschriften sind bereits abgesetzt; die nicht verkauften Festschriften sind im Westfäl. Hof, wo sich das Empfangsbüro befindet, bis Samstag abzugeben. Leider ist auf der Ehrentafel des Kriegervereins (Festschrift S. 27) ein lieber Kamerad durch ein bedauerliches Versehen ausgelassen. Kam. Fritz Potthoff, 2. G.-Regt. z. F., ist von 1914—1917 in französischer Gefangenschaft gewesen und am 17. Sept. 1917 in Draguignan gestorben. Ehre seinem Andenken! Die Ausschmückung des Festzeltes besorgen am Freitag die Damen der militärischen Vereine von 2 Uhr kommen. Für Anfuhr von Laub ist genügend gesorgt. An unsere lieben Mitbürger ergeht die herzliche Bitte, durch Ausschmückung ihrer Häuser, vor allem auch durch zahlreichen Flaggenschmuck, unsern lieben Gästen, die zum Teil aus weiter Ferne herbeieilen, zu zeigen, daß Schwerte wohl geeignet ist, ein so großartiges Fest zu feiern. Sind doch gegen 130 Vereine eingeladen. Macht der Himmel, wie wir hoffen, ein freundliches Gesicht, so erlebt Schwerte ein Fest, so großartig, wie es seit seinem Bestehen noch nicht dagewesen ist (abgesehen vom Feuerwehrfest 1908).

÷ **Wetteraussichten** bis Samstag abend. Keine erhebliche Witterungsänderung.

÷ **Höchsten,** 30. Juli. Ungebetene Gäste statteten dem Wirt und Förster B. von hier einen nächtlichen Besuch ab, um dort zu ernten, wo sie nicht gesät haben. „Das Talent bricht sich Bahn", und so gingen sie mit den Türen, die ihnen den Zugang versperrten, etwas unglimpflich um. Als die Langfinger sich genügend mit Getränken, Eßwaren und dergleichen schönen Sachen eingedeckt hatten, hielten sie es für geraten, sich ohne Gruß und Dank seitwärts in die Büsche zu schlagen.

÷ **Aplerbeck,** 30. Juli. Zur Anzeige gelangte eine größere Anzahl junger Burschen wegen unbefugten Betretens der zum Gute Rodenberg in Aplerbeck gehörenden Wiesen. Sie scheuten es nicht, in dem schmutzigen, gesundheitsschädlichen Wasser der Emscher zu baden. — Eine Person gelangte zur Anzeige, die von dem Terrain der Aplerbecker Hütte Eisen entwendete; einige Autolenker, die durch die geschlossene Ortschaft Schüren fuhren, ohne die stark leuchtenden Scheinwerfer abzublenden. — Festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Hörde vorgeführt wurde der aus dem Zentralgefängnis in Werl entwichene Strafgefangene Albert J. von hier.

÷ **Schüren,** 30. Juli. Noch gut abgekommen. Auf der Schüruferstraße stieß der Arbeiter Karl Sch. von hier mit seinem Fahrrad mit einem Lastauto zusammen. Während Sch. ohne körperliche Verletzungen davonkam, wurde sein Fahrrad total zertrümmert und sein Anzug zerrissen. Nach den getroffenen Feststellungen hat Sch. sehr fahrlässig gehandelt. Daß er trotz der Heftigkeit des Zusammenstoßes noch verhältnismäßig gut und vor allem ohne körperlichen Schaden davongekommen ist, hat er dem Lenker des Autos (einem Schupobeamten) zu verdanken, der durch seine Geistesgegenwart ein größeres Unglück verhütete.

÷ **Schüren,** 30. Juli. Gemeinderat. Am Samstag, 1. August, nachm. 5 Uhr, findet in der Turnhalle der Goetheschule eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, die sich wie in allen übrigen Gemeinden des Amtes auch mit der Erhöhung der Klassenfrequenzziffer bei den Volksschulen und mit der Feststellung des Schulhaushaltsplanes für 1925-26 zu befassen haben wird.

÷ **Schüren,** 31. Juli. Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Schlosserei der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" ein. Sie erbrachen die Eingangstür und entwendeten größere Mengen Rotguß. Einer der Täter konnte von der Kriminalpolizei in Aplerbeck festgenommen werden.

÷ **Schüren,** 30. Juli. Ermittelter Fahrraddieb. Ein in Castrop entwendetes Fahrrad konnte nach Ermittelung des Täters und Käufers (letzterer wohnt hier) dem Eigentümer wieder zugestellt werden. — Es dürfte bei dieser Gelegenheit nicht unangebracht sein, darauf hinzuweisen, daß der Käufer einer gestohlenen Sache diese ohne weiteres dem Eigentümer wieder zurückgeben muß. Entschädigung kann er von diesem natürlich nicht fordern, sondern nur von dem Verkäufer, und wie es damit in solchem Falle bestellt ist, kann sich jeder leicht denken. Ob der Käufer weiß, daß der Gegenstand gestohlen war, ist ganz gleichgültig.

÷ **Berghofen,** 30. Juli. Fahrrad gestohlen. Dem Kaufmann Gustav Schlüter, an der Hörder Straße wohnend, wurde am 27. d. Mts., nachmittags gegen 4 Uhr ein Fahrrad, das er auf kurze Zeit vor seinem Hause stehen ließ, entwendet. Die angestellten Ermittelungen waren bis jetzt noch erfolglos. Nummer des Rades 9601, schwarzer Rahmenbau, hochgebogene Lenkstange, Torpedofreilauf, Keiltretlager.

÷ **Berghofen,** 30. Juli. Von einem Auto angefahren. Am 27. d. Mts. wurde das vierjährige Kind Günter Schön vor der Metzgerei Trappmann von einem Auto angefahren und nicht unerheblich an einem Bein und am Kopfe verletzt, so daß das Kind in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Nach Zeugenaussagen trifft den Autolenker keine Schuld; das Kind soll vor das Auto gelaufen sein. Der Vorfall zeigt wieder, daß die Eltern streng darauf bedacht sein müssen, ihre Kinder von den verkehrsreichen Straßen fern zu halten. Gewiß wird das häufig schwer sein, aber die Fälle, daß die Kleinen trotz Ermahnung und Aufsicht der Eltern an solchen Straßen spielen, lassen sich doch sicher vermindern.

÷ **Hörde,** 30. Juli. Hinter Schloß und Riegel. Mit den beiden Frauen, deren geschäftliche Beziehungen in der Sache der unerlaubten Eingriffe nach § 218 so unliebsam für die Beteiligten aufgedeckt wurden, ist auch noch ein „Compagnon" in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

÷ **Hörde,** 30. Juli. Im süßen Schlummer gestört wurde heute nacht ein Betrunkener, der es vorgezogen hatte, sich auf einer Treppe häuslich niederzulassen, als ihm seine Beine den Dienst versagten. Dort fanden ihn Polizeibeamte und nahmen ihn zur Wache mit, wo er vor dem Regen geschützt war und unter Dach und Fach das Versäumte nachholen konnte. Durch den Strafbefehl wird das Nachtlager um etwas teurer werden!

÷ **Brünninghausen,** 30. Juli. Den Tod gesucht. In dem Teiche des von Rombergschen Steinbruchs neben der alten Rennbahn wurde Mittwoch früh die Leiche des Arbeiters Sch. aus Renninghausen gefunden. Nach den vorliegenden Umständen scheint Sch. den Tod gesucht zu haben. Vor Wochen hatte er einen Unfall erlitten, durch den sein Gesicht in schrecklicher Weise verunstaltet war. Eine Aussicht auf Besserung war ausgeschlossen. Als Sch. nun vom Brüderkrankenhause in Dortmund zu einem Zahnarzt gehen sollte, hat er diese Gelegenheit benutzt. Er kehrte nicht zurück und wurde nun als Leiche geborgen.

÷ **Wellinghofen,** 30. Juli. Verkauf der Zeche Admiral. Unsere Gemeinde hat in Verhandlungen mit der Verwaltung der Zeche Admiral die derselben gehörenden Häuser und Grundstücke zum Preise von 450 000 Mark erworben. Der Verkauf ist bereits abgeschlossen. Ein Teil des Kaufpreises wird verrechnet. Wie wir weiter hören, ging die Beteiligungsziffer der Zeche an Rheinstahl über, während die maschinellen Anlagen bisher erst zum Teil verkauft sind. Es treffen noch täglich Händler ein, welche mit der Verwaltung wegen dieser Einrichtungen verhandeln.

÷ **Wichlinghofen,** 30. Juli. Den Verletzungen erlegen. Der bei dem Unglück in der Nacht zum Mittwoch verunglückte Auto-Insasse ist im Laufe des gestrigen Nachmittags seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte ist ein Sohn des Wirtes Heinrich Herzog in Dortmund, Oesterholzstraße. Wie es heißt, hat der Chauffeur des Opelschen Autos auf der Rückkehr von einer Vereinsversammlung auf der Hohensyburg ein anderes Auto überholen wollen und ist dabei in einen Graben gestürzt. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, daß die beiden Autos zusammengestoßen seien und auch die Insassen des anderen Autos Verletzungen erlitten hätten. Jedenfalls wird die Untersuchung Klarheit darüber schaffen.

—oo—

Historischer Festzug.

÷ **Cappenberg,** 30. Juli. Der Festzug am 2. August soll einen Einblick in die wichtigsten Zeiten der Vergangenheit unserer Heimat gewähren. Da er aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Schützenvereins auf Cappenberg stattfindet, wird darin vornehmlich die Wehrhaftigkeit Westfalens in mehreren Bildern entsprechend den Stufen der Entwicklung zur Darstellung gebracht. An der Spitze marschieren germanische Krieger. Ihnen folgen die Armbrustschützen, die gepanzerten Ritter, Landsknechte, Pappenheimer und die münstersche Landmiliz. Den Abschluß des historischen Festzuges bilden die Landwehrleute. Unter ihnen schreitet auch der Freiherr vom Stein auf seinen Krückstock gestützt. So wird ein anschauliches Bild einer fast zweitausendjährigen Entwicklung der Wehrhaftigkeit unseres Volkes geboten; es ist daher dem Cappenberger Schützenverein, der keine Mühen und Kosten gescheut hat, etwas Gutes zu bieten, ein recht zahlreicher Besuch aus naher und weiter Umgebung zu wünschen.

—oo—

Für unsere Betheler Anstalten.

Uns gehen folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Bethel bittet um Brot

für seine mehr als 4000 großen und kleinen Pflegekinder. Die Ernte ist im vergangenen Herbst auch auf unseren Feldern zum großen Teil vernichtet. 12 000 Zentner Korn und 30 000 Zentner Kartoffeln mußten beschafft werden. Wir wissen nicht, wie der Bedarf der vielen Haushaltungen gedeckt werden soll. Da können wir nichts anderes tun, als daß wir nach der guten Regel handeln: „Alle eure Sorge werfet auf ihn; Er sorgt für euch." Den, der Wege hat allerwegen, bitten wir, daß er viele Herzen willig machen möchte, unsere leeren Hände zu füllen. Und wir erinnern jeden Leser dieses Blattes daran, daß auch das kleinste Stücklein Brot, das barmherzige Liebe reicht, einen ewigen Wert bekommt durch Jesu königliches Wort: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist".

Bethel bittet um Raum

für seine vielen Heimatlosen. Noch nie war der Zustrom aus dem ganzen Vaterlande so groß wie zu dieser Zeit. Noch nie kamen die Leute körperlich so erschöpft und in so abgerissener Kleidung. Die meisten hatten nur noch Lumpen und mußten, ehe sie die Arbeit neu beginnen konnten, fast völlig neu gekleidet werden. Während unsere Arbeitslosenheime sonst im Sommer etwa zu einem Drittel gefüllt waren, sind sie jetzt ununterbrochen bis auf den letzten Platz besetzt gewesen. Im Spätsommer des vorigen Jahres wurden wir von neuer Not betroffen: Am 8. August ist der für 180 Tiere eingerichtete Jungviehstall in unseren Freistätter Zweiganstalten mit der gesamten Heuernte durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Was wollte Gott uns damit sagen? Sollten wir den Heimatlosen nun die Tür verschließen, weil wir nicht wußten, wie das Vieh weiterhin erhalten und der schwere Verlust gedeckt werden sollte? Nein! Wir wollen das Feuer der Liebe desto heller brennen lassen. Wenige Tage nach dem Brande haben wir angefangen, zwei weitere ganz bescheidene Heimstätten für 150 Obdachlose aufzurichten. Sie wurden vor Winter fertig. Aber die Gäste, die darin eingekehrt sind, brauchen Nahrung und Kleidung. Bitte, helft uns dabei mit und denkt daran, daß der Dienst an jedem Heimatlosen, den wir in Eurem Namen pflegen dürfen, in dem Licht des königlichen Wortes Jesu steht: „Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt." —

Bethel bittet um Bausteine

zu einem Haus für fallsüchtige Kinder. Die Zahl unserer epileptischen Kranken hat unablässig zugenommen. Allein seit Anfang dieses Jahres ist sie um 79 gestiegen, ohne daß ein einziges Zimmer neu eingerichtet worden wäre. Wir können kein Bett mehr einschieben. Die Gesamtzahl unserer epileptischen Pfleglinge beträgt zurzeit ca. 2200. Wir können nicht länger an all' den Hilferufen derer, die wir abweisen oder monatelang warten lassen müssen, vorübergehen. Für die Kinder muß zuerst gesorgt werden. So haben wir bei unserm letzten Jahresfeste den Grundstein zu einem neuen Haus gelegt. Es soll für 50 epileptische Schulkameraden eine Heimat werden. „Kapernaum" wollen wir es heißen zur Erinnerung an jenen gesegneten Ort, den Jesus, als er im Anfang seiner Arbeit Nazareth verließ, zu seiner Wohnung machte. In Kapernaum haben sich einst Gesunde und Kranke um den Heiland und sein Wort gesammelt. Schon fahren mit Eifer und Freude die epileptischen Knaben Sand und Steine zum Bau hinauf. Ihre Leidensgefährten aus den Männerhäusern wollen die Ausschachtungsarbeiten übernehmen. Die kranken Tischler, Schlosser und Schmiede in Bethel stehen an Amboß und Hobelbank mit doppelter Freude. Denn jeder Fortschritt schafft Hoffnung und jede gemeinsame Aufgabe verbindet Herzen und Hände aufs neue. Wir laden alle Freunde von Bethel ein, an dieser Gemeinschaft der Freude teilzunehmen. Bitte, schenkt uns einen Baustein für Kapernaum, und vergeßt es nicht, daß der, der einst in Kapernaum wohnte, jeden Dienst an einem kranken Kinde geheiligt hat durch sein königliches Wort: „Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht!"

In herzlicher Dankbarkeit:

F. v. Bodelschwingh, P.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Freitag, 30. Juli.

2—3 Uhr nachm.: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 1. Jessel: Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel". 2. Kálmán: Aus der Operette „Gräfin Mariza". 3. Fall: Potpourri aus der Operette „Die Dollarprinzessin". 4. Jonas: Potpourri aus der Operette „Die Geisha". 5. Lehar: Potpourri aus der Operette „Eva".

8 Uhr abends: Vortrag: Beitrag zur Kriegsschuldfrage, von Georg Backer-Hagen, gesprochen von Heinz Bisping.

8,30 Uhr abends: Maria Kahle-Abend (liest aus eigenen Werken).

9,30 Uhr abends: **Liederabend: Lolo Barnay.** 1. J. P. Schultz: „Wenn die Rosen blühn". 2. Altes Volkslied: „Der schwere Traum". 3. Haydn: „Liebes Mädchen, hör mir zu". 4. Schumann: „In der Fremde". 5. Schumann: „Marienwürmchen". 6. Schumann: „Die Mondnacht". 7. Schumann: „Du bist wie eine Blume".

10—11 Uhr abends: Zum Gedenken Franz Liszts († 31. Juli 1886). Konzert des Rundfunkorchesters. 1. Einleitung zum Oratorium „Die heilige Elisabeth". 2. Marsch der Kreuzritter aus dem Oratorium „Die heilige Elisabeth". 3. „Les Préludes", symphonische Dichtung. 4. II. Polonaise. 5. Ungar. Rhapsodie Nr. 14.

Zum Einkauf für die Reise

3376

8 billige Verkaufstage

bei

Otto Wilkes, Schwerte

Manufaktur- und Aussteuergeschäft

Von Drinnen und Draußen.

Ende Juli 1925.

Nie wieder Krieg! Das ist die Losung in Frankreich. Und deshalb — und deshalb bewaffnet man sich dort bis an die Zähne. Denn: „Si vis pacum parabellum!" Man kann das so herum und so herum machen. Wir wollen Frieden und haben deshalb kein nennenswertes Heer. Frankreich „will" den Frieden und hält sich deshalb ein Heer, mit dem ein Napoleon . . . Aber Frankreich wird einwenden: „Ja, das ist es eben — den Napoleon haben wir ja nicht!" Richtig. Und wenn es ihn hätte, den jungen General Bonaparte, der (während Goethe an „Hermann und Dorothea" schrieb und Schiller am „Wallenstein") Mantua belagerte, die Schlachten von Castiglione, Arcona und Rivoli schlug, so würden sie ihn jetzt nach Marokko schicken. Denn . . . „Nie wieder Krieg!" Ja, was machen eigentlich die Franzosen in Marokko? Ist das kein Krieg? Nein! Das ist eine „Strafexpedition"! Aber vorerst eine Strafexpedition nach dem berühmten Muster: „Bald lag ich oben — bald er unten. Er zog sich zurück — ich voran. Und ein Gottesglück, daß ich ihn nicht eingeholt habe, sonst hätte ich schreckliche Prügel bekommen." Im Ernst — es wird Ernst. Es wird doch Krieg, wenns noch keiner ist. Und da die Fremdenlegionäre sich vielfach besinnen, daß sie eben eigentlich „Fremde" sind, so gehen sie gern des Nachts zum Abd el Krim über, der den Franzosen Nüsse zu knacken gibt, nicht weicher und nicht angenehmer, als vor bald hundert Jahren Abd el Kader in Algier. Und da die Farbigen, die bis jetzt fast allein dort eingesetzt wurden, auch einmal zu Ende gehen, so werden sich die jüngeren Herren an der Seine und Loire und an der Garonne schließlich doch noch selber bemühen müssen . . .

Erschlagen liegen und gefangen
Sind bald die Besten jener Schar,
Die in das listige Netz gegangen
Im Ausland euren Werbern war.
Und jene Wilden, auserlesen,
Zur Schlacht gedrillt mit Herrenzwang,
Die Schwarzen und die Tonkinesen
Marschieren schon den letzten Gang.
Hübsch an der Seine blieb und sah
Dem allen zu der „fils de papa"!

Nein, all die Warner, all die Mahner
Verhallten unerhört im Land.
Jetzt reißt die Wut der Marokkaner
Die Trikolore in den Sand.
Ihr Herrn Pariser, kommt und sputet
Euch sehr — das letzte Häuflein schmolz
Der Fremden, die sich ausgeblutet
Für eure Habgier, euren Stolz!
Le jour de gloire ist wieder nah —
Diesmal für euch, „fils de papa"!

Das bleibt der Witz von den Geschäften,
Die Frankreich in der Welt betreibt,
Daß es sich plagt mit fremden Kräften
Und selber — an der Kasse bleibt.
Fast scheint es: Zeit wird's, umzulernen!
Es heißt . . . Noch weiß man nichts Genau's
Doch zu Paris in den Kasernen
Schreibt man schon neue „Listen" aus.
Und was man da an Namen sah . . .
Die Neger sind tot — kommt, „fils de papa!"

Die jungen Herren, die jetzt nur die Ereignisse Zeitungen der Boulevard-Cafés verfolgen, werden sich schließlich darauf besinnen müssen, den Abd el Krim persönlich zu verfolgen durch die Wüsteneien und baumlosen Gebirge und all die schönen Gegenden, in denen Herr Tartarin de Tarascon und seine Freunde viele, viele Löwen geschossen haben — wenn niemand dabei war. Und der Abd el Krim wird sich sehr verwundern, daß Frankreich auch weiße Soldaten hat. Denn davon hat er noch nicht viele gesehen und hat sie wahrscheinlich als eine Volkssage belächelt, wie die Mittagsfrau den Rübezahl oder den Klabautermann. Und auf einmal gibt's sie doch! Und bei der von den Generälen Guilhaumon und Renaudel für „dringend nötig" gehaltenen Offensive — nie wieder Krieg! — werden sie zu zeigen haben, was die nichtfarbigen Franzosen besser können als die farbigen. Die Temperatur der Aktionsfelder da drüben wird ihnen die Sache kaum erleichtern. Obschon wir Mitteleuropäer durch das erfreuliche Wetterglück der letzten Wochen an einiges gewöhnt sind. Diese Serie von schönen Tagen — eine Serie, wie sie die ältesten Spielprofessoren von Monte Carlo am grünen Tisch kaum beobachtet haben — hat uns nicht nur viel tausend Perlen edlen Schweißes aus den Poren getrieben, sondern hat uns auch der Wunder viel gebracht. In London z. B. hat die Hitze die königlichen Richter bestimmt, außer ihren Roben auch noch die Perücken, die durch Jahrhunderte sanktionierte, hochehrwürdige Tracht der englischen Richter, in den Sitzungen abzulegen. Was haben die Richter nun in England mit diesen abgelegten Perücken wohl gemacht? Ich glaube, ich weiß es. Sie haben das weiße Prunkgelock ans Pferdehaar schleunigst nach Tenessee geschickt, wo die auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden „Richter" des freiesten Landes den Biologen John Thomas Scopes nach langem Prozeß und nach sieben Minuten Beratung zu hundert Dollar verurteilten, weil der schreckliche Mann Darwins gefährliche Lehre von der Abstammung des Menschen vom Affen gelehrt hat. Ohne Perücken, die mindestens drei Jahrhunderte alt sind und aus denen Wolken von Staub aufwirbeln, wenn die Richten die weisen Häupter schütteln, war solcher Spruch unmöglich zu fällen. Und recht zur guten Stunde hat der liebe Gott, den die erschreckten Richter in Tennessee schwer bedroht sahen, den Engländern solch eine Teufelshitze auf den Hals geschickt, daß sie ihre Perücken von ihren verschwitzten Glatzen rissen und das juristisch gelehrte Gelock aus Pferdehaar rasch nach Amerika als „Muster ohne Wert" verschieben konnten. Und ich denke, daß die Beratung der Richter von Tenessee nur so kurz gedauert hat — nur sieben Minuten — damit die Perücken, nachdem die Weltblamage durch den Schuldigspruch rasch besiegelt war, sofort wieder nach London zurückkehren konnten. Und nun — nie wieder Krieg! — ich wollte sagen: nie wieder Darwin! In Tennessee und Umgebung und wohin sonst der wackre Zeuge und Sachverständige und Agitator und Präsidentschaftskandidat Bryan — ohne Hemdkragen, wie er vor den Richtern erschien —, seine Propaganda für den ersten Menschen und den letzten Buchstaben der Bibel zu tragen sich bemüßigt fühlt . . . Wir aber, wir Deutsche sehen lächelnd zu. Sowohl den Kämpfen in Marokko, die uns, wie die ganze Kolonialwelt, nichts angehen, als auch den Kämpfen um Darwin und John Thomas Scopes und Adam und Eva und die Schlange und den Affen in Tennessee. Denn wir sind friedlich. So friedlich, daß sogar, wie Kundige mit Betrübnis melden, das so heiß entfachte Interesse für den Boxsport („Das ist der Sport der Republik" . . . heißt es in der „Scheidungsreise") abflaut, bedenklich abflaut, was so mancher immer noch für diesen Sport Begeisterte nicht zugeben will; was der objektivere Kassierer solcher Veranstaltungen sich aber nicht verhehlen kann. Sollte da auch die Hitze schuldig sein? Die Hitze und der Rundfunk? Diese famose Art, mit geschlossenen Augen im eigenen Heim Musik und Wissenschaft und Rezitation zu genießen, die aus dem Vorhaus strömen? Und weil alle die feinen Töne Welle 505 aus dem Vorhaus kommen, spricht man — um Wortbildungen nie verlegen — bereits ganz munter und selbstverständlich vom „voxen" — ich voxe — du voxest — er voxt. Ein Novum, auf welches die deutsche Sprache lange gewartet hat . . .

Sollte in der Zeit des „Voxens"
Sich das schreckliche ergeben,
Daß wir in der Kunst des Voxens
Einen Niedergang erleben!?
Daß ein Nörgler sich erdreistet
— Gleich am Herrlichsten zu rütteln —
Ueber das, was Samson leistet,
Mißvergnügt den Kopf zu schütteln?
Daß sogar ein Sportverräter
Könnten ihm nischt neues sagen!

Wenn ich solcherlei erwäge —
Wie der Ruhm der Dinge kurz ist
Und die wucht der Nierenschläge
Dem Beschauer künftig schnurz ist,
Wie die Neugier rasch gezügelt
In der sportlichen Domäne,
Wer von wem „k. o." geprügelt
Mit Verlust der Vorderzähne,
Will's auf der Geschichte Spuren
Im Vergleich die Seele laben:
Daß die Moden und Kulturen
Auch so kurze Beine haben.

Nein, daran ist nichts zu ändern —
Auf den Schädel vor den Magen
Wird man sich in vielen Ländern
Künftig noch zuweilen schlagen.
Bloß — die Fäust' in Futteralen,
Männer sich vermöbeln sehen,
Dafür hoch Entree zu zahlen,
Wird die Zukunft nicht verstehen.
Und zu manchen Ruhmes Trübung
Wird vielleicht man später lesen:
Daß so'n bißchen „Bluff" und „Schiebung"
Damals auch dabei gewesen . . .

Diogenes.

—oo—

Politisches und Unpolitisches.

Mexiko und die soziale Frage.

Die gegenwärtige Regierung in Mexiko (unter Präsident Calles) ist eine Arbeits- und Agrar-Regierung (labor and agrarian), weil Calles an beide Bewegungen glaubt; weil er sowohl vor wie nach der Wahl sich Kandidat der Arbeiter genannt hat und entschlossen ist, sein gegebenes Wort zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen durchzuführen. Er hat gerade eine ganz neue Einrichtung geschaffen, die ohne Vorgang in der Welt ist: er ernannte Arbeiter-Attachees bei den mexikanischen Botschaften in Washington und Rio de Janeiro und bei den Gesandtschaften in Paris, Berlin und Buenos-Aires. Militär-, Marine- und Handelsattachees bilden schon lange einen Teil der diplomatischen Vertretung der Völker im Auslande, aber Mexikos Arbeiter-Attachees, die die Wohlfahrt des mexikanischen Arbeiters in jedem Lande zu überwachen und die Arbeitergesetzgebung und die Arbeiterorganisationen zum Nutz und Frommen der mexikanischen Regierung zu studieren haben, stellen eine höchst beachtenswerte Neuerung dar." (The Nation.)

Für viele auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung rückständige Länder gewiß vorbildlich und nachahmenswert!

Zur Flaggenfrage.

In der südamerikanischen Republik Chile hat vor kurzem der „Deutsch-chilenische Bund" eine Abstimmung über die deutsche Flaggenfrage veranstaltet. Hier ist das Ergebnis:

Es stimmten

für die alte Flagge Schw.-Weiß-Rot	4024 Deutsche
für die Flagge Schwarz-Rot-Gold	10 Deutsche
für die Handelsflagge Schwarz-Weiß-Rot mit schwarz-rot-goldener Ecke	10 Deutsche

—oo—

Aus den Provinzen.

Ungetreuer Vereinskassier.

Hagen, 31. Juli. Als ungetreuer Kassier des Infanterievereins erwies sich der Postbetriebsassistent R. von hier, der sich wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vor dem Hagener Schöffengericht zu verantworten hatte. Als im Januar die Vereinskasse flüchtig geprüft wurde, erwies sie sich in Ordnung. Später aber verlangte der Stadtverband der Kriegervereine Zahlung von 450 Mark und es stellte sich nun heraus, daß die bei der Prüfung vorhanden gewesene Quittung fehlte. Sie war von R. gefälscht und nach der Prüfung vernichtet worden. Von 2750 Mark Beiträgen hat R. nur 1494 Mark verbucht, von 893 Mark Sterbegeld nur 250 Mark. Der Verein verrechnet seinen Schaden auf über 2000 Mark. Das Gericht erkannte auf 4 Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von 2 Monaten soll für den Rest Strafaussetzung eintreten.

Feuer.

Hagen, 31. Juli. Gestern mittag brach in dem Kolonialwaren- und Drogengeschäft von Julius Voigt, Boelerheide, Feuer aus, das verschiedene Waren in Brand setzte. Die Boeler Feuerwehr löschte die Flammen in kurzer Zeit.

Schlechter Besuch der Dechenhöhle.

Letmathe, 31. Juli. Der Besuch der Dechenhöhle ist in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. Die Zahl der an der dortigen Eisenbahnhaltestelle verkauften Fahrkahrten ging in den letzten drei Jahren von 73 209 auf 18 921 zurück. Die vermehrte Inanspruchnahme von Straßenbahn und Kraftwagen hat diesen großen Rückgang nur zu einem kleinen Teile ausgeglichen.

Die Reichsbahn gegen Schmutz und Schund.

Cassel, 30. Juli. Der Westdeutsche Sittlichkeitsverein hatte in seiner Vertreterversammlung am 16. Juli in Hagen Eingaben an die Reichsbahndirektionen beschlossen, in denen um Beseitigung des Schmutzes und Schundes dringend ersucht wird, der sich noch immer in den Bahnhofsbuchhandlungen überall vorfindet. Die Reichsbahndirektion Kassel gibt unter dem 27. Juli 1925 folgende deutliche und allgemein erfreuliche Antwort: Nach den mit den einzelnen Bahnhofsbuchhandlungen abgeschlossenen Verträgen, ist der Verkauf

140 Jahre fahrende Post in Westfalen.

Nach langjährigen Verhandlungen, vor allem mit Thurn und Taxis und Kurköln, wurde im Jahre 1782, also vor rund 140 Jahren, in der Grafschaft Mark eine fahrende Post von Hamm über Kamen, Königsborn, Unna, Schwerte, Iserlohn, Limburg, Hagen und Schwelm nach Elberfeld eingerichtet. Sie berührte also den jetzigen eigentlichen Industriebezirk nicht. Den fahrenden Posten vorausgegangen waren Botenposten und Reitposten, die zunächst den postalischen Verkehr von einem Ort zum anderen und dann auch schließlich zwischen mehreren Orten „befriedigten". Als nun der Große Kurfürst diese fahrende Post eingerichtet hatte, hätte man annehmen können, daß die Bevölkerung ob dieses eminenten Kulturfortschrittes hoch erfreut gewesen wäre. Im Gegenteil. Bei der vermaledeiten Kleinstaaterei jener Zeit war es nicht zu vermeiden, daß die fahrende Post alle paar Minuten die Grenzen eines anderen Potentaten passieren mußte. Ob solch unerhörter Respektlosigkeit gegenüber den Hoheitsrechten der einzelnen Staaten des heiligen römischen Reiches deutscher Nation mußte man ja empört sein, und so wurde denn damals das — wohl scherzhaft-ironisch gemeinte — Wort geprägt: „De Grenz is nich dortau dar, dat sei von dem Utlandsverkehr niederpedd ward."

Nun waren aber auf einmal die Fahrposten da und konnten benutzt werden. Man darf sich allerdings diese Fahrposten in allzu kühner Phantasie nicht als elegante, auf Federn ruhende Kutschwagen vorstellen, in deren Inneren es auf schwellenden Polstern sich behaglich hinträumen ließ zum ersehnten Ziel. O nein, es waren ganz gewöhnliche Kastenwagen, in und auf denen man gehörig durcheinandergeschüttelt wurde. Nun wird man erstaunt fragen: „Auf dem Wagen?" Jawohl, auf dem Wagen; denn die ersten Posten hatten insofern noch einen besonderen Vorzug, als sie gleichzeitig als Aussichts-„Posten" benutzt werden konnten. Anfangs mußten die Wagen nämlich mit einer Leiter bestiegen werden, und das konnte auch nicht einmal jeder. Ein launiger Chronist seiner Zeit schreibt: „Artige Frauenzimmer konnten sich unmöglich auf einen solchen Wagen setzen, wenn sie sich nicht in der Jugend im Zaunklettern, Elsternesterausnehmen und Apfelpflücken umgesehen hatten; denn der Schwung über die Seitenleiter erforderte eine besondere Gewandtheit, und wenige konnten ihn tun, ohne die unten stehenden Wagenmeister und Stallknechte zum Lachen zu bringen." Auch andere wenig beliebte Tücken hatten diese primitiven Postwagen bei der „bodenlosen Schlechtigkeit" der Wege oft an sich. So „soll" es vorgekommen sein, „daß Passagiere und Postillon bei schlechten Wegen durch die Stöße des Wagens an die Erde geschleudert wurden", auch „daß die Passagiere vor lauter Packereien und üblen Geruch im Wagen kaum hätten sitzen können, und daß die Postwagen zur nicht geringen Blamage der Post selbst, ganz stecken geblieben wären". Harmlos waren zum Teil die Gründe, aus denen sich die Posten ab und zu verzögerten. Wenn z. B. den Herren auf einer Station das Märzenbier mal ganz besonders gut erschien, dann war auch der Postillon kein Unmensch, zumal er vielleicht auch einen Krug dieses edlen Gebräues zu bewerten wußte. Da kam es dann auf eine halbe Stunde nicht an. Weniger angenehm für den besagten Postillon war eine andere Versäumnisursache, die, wie der Chronist trocken erzählt, daraus entstand, weil „ein Haufen Bauern den Postillon, da er über ihren Acker gefahren war, erst verprügeln mußte."

Mit der Zeit besserte sich dann aber manches. Kurbrandenburg führte das Posthorn ein, auf dem die Postillone fleißig bliesen, und sich so bald in die Herzen des Volkes und vor allen Dingen in die Herzen der Dichter einschmeichelten. Die Dichter übersahen dafür, wie Lenau, freundlichst kleine Uebelstände und sangen „von flinken Rossen vier". Schließlich wurden auch die Postwagen verbessert. So bekamen sie ein Verdeck von „gewächseter Leinwand", Aufstiegtritte und Laternen; Verbesserungen, von denen man hoffte, „daß sie einen Haufen Passagiere auf die Posten ziehen" würden. Auch die Wege wurden nach und nach immer besser. Das gefiel aber, so komisch wie es klingen mag, den Anliegern der Poststraßen gar nicht. In unübertroffener Menschen- und Tierfreundlichkeit wandten sich die Anlieger der Poststraßen deshalb mit Vorstellungen an die Regierung, in denen diese darauf hingewiesen wurde, daß ein großer Teil der Bevölkerung der an der Hauptstraße liegenden Städte und Ortschaften durch eine Verbesserung der Wege dem Hungertode ausgeliefert würde, da ihnen die bisherige Einnahme, die ihnen aus ihrer Beschäftigung als Feldschere (!!!), Hufschmiede und Wagenbauer entsprungen sei, entzogen werden würde. Nicht minder beklagen sich die Pferdezüchter und Pferdehändler, da der bisherige starke Verbrauch an Pferden bei besserer Beschaffenheit der Wege sich stark vermindern würde (!!).

Wat dem einen sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall! Ein jedes Ding hat eben zwei Seiten!

—oo—

Aphorismen über Liebe und Ehe.

Von Dr. Ernst Wachler.

Die Liebe verklärt und veredelt. Es fragt sich nur, wie lange diese Wirkungen vorhalten.

*

„Liebe ist eine echte Hundstagstollheit." Ein Satz Shakespeares aus der Walddichtung „Wie es euch gefällt", dem Narren in den Mund gelegt, und daher auch nur als eine närrische Aeußerung zu bewerten.

*

„Die Liebe ist eine Krankheit." Dieser Ausspruch von Novalis dünkt uns sehr anfechtbar. Die Dichter und Künstler, soweit sie gesund und stark empfanden, haben stets die Liebe als einen Ueberschwang des Gefühls gefeiert und sie damit als eine höchste Steigerung menschlichen Glückes hingestellt.

*

„Liebe ist Genialität des Herzens." Zugegeben: wofern es sich um große Liebe handelt.

*

Liebe drängt zur Verschmelzung, Haß und Hader zur Auflösung, zum Zerfall. Die Verschmelzung erzeugt neues Leben, die Zersetzung den Tod. Aber auch dieser ist nur ein Uebergang zu neuem Leben.

*

Zur Ehe gehört Lebensklugheit: Feingefühl, Takt, Selbstbeherrschung und eine gewisse Schmiegsamkeit, eine Möglichkeit der Anpassung, die starken Individualitäten schwer fällt. Daher ist die Ehe großer Männer meist problematisch.

*

Der feinere Mensch bedarf eines gewissen Spielraumes, um die Bindungen der Ehe auch nur aushalten zu können.

*

Das gemeinsame Leben von Gatten sollte sich auf Gemeinsamkeit des Verkehrs, der Mahlzeiten, der Erholungen beschränken: auf eine Kameradschaft.

*

Einzwängung auf engen Raum bei unseren beschränkten bürgerlichen und kleinbürgerlichen Wohnverhältnissen, erniedrigt und entwürdigt den Menschen: es reibt die Individualität auf und zerstört die Ehe.

*

Ob die Einsamkeit, die der höhere Mensch bedarf, um schöpferisch zu sein, sich mit der Ehe verträgt?

von Druckschriften, die gegen Anstand und Sitte verstoßen, sowie von Schmutz- und Schundliteratur verboten. Bei Vertreibung derartigen Lesestoffes hat der Bahnhofsbuchhändler mit der sofortigen Lösung des Vertragsverhältnisses zu rechnen. Durch scharfe Ueberwachung der Bahnhofsbuchhandlungen sind wir dauernd bemüht, den Bestrebungen zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzschriften gerechnet zu werden.

Bergmannstod.

Dortmund-Dorstfeld, 30. Juli. Tödlich verunglückt ist gestern morgen der jugendliche Bergmann Jakob Hollinger von der Oespeler Straße 19. Er geriet auf Schacht 1 der Zeche Dorstfeld zwischen Zimmerung und Kohlenzug und wurde totgedrückt. Der Verunglückte steht im 20. Lebensjahre und war die Hauptstütze seiner hartgeprüften Eltern und der fünf jüngeren Geschwister.

Die Reichsausstellung „Deutscher Wein"

Coblenz, 31. Juli. Die Reichsausstellung „Deutscher Wein" wird am 8. August eröffnet. Den Ehrenhof der Ausstellung schmückt ein hervorragendes Kunstwerk, das Denkmal „Deutscher Wein", geschaffen von dem Münchener Bildhauer Josef Henselmann. Das Denkmal ist Ausstellungsobjekt der bekannten Firma Vereinigte Weingutsbesitzer G. m. b. H., Coblenz.

—oo—

Ein Wort für unsere Zeit von Peter Rosegger.

Im Juli 1910, also vor 15 Jahren, veröffentlichte Peter Rosegger in seinem „Heimgarten" eine Zeitbetrachtung, die fast in jedem Worte für unsere Tage zutreffend ist, so daß wir sie heute den vergilbten Blättern entnehmen und der Allgemeinheit zum Nachdenken unterbreiten wollen. „Ich wundere mich," schreibt der Dichter, „über die Leute, die sich über die Teuerung wundern. Wenn niemand mehr Bauer sein will, so ist die Teuerung der Lebensmittel doch selbstverständlich. Wenn die Lebensmittel schaffenden Leute immer weniger werden, wenn andererseits die Bevölkerung immer wächst, wenn die Leute alle essen und trinken, möglichst viel und gut essen und trinken, wieso sollen da die Nahrungsmittel nicht teurer werden? Die Industrie schafft Geld, aber nährt niemanden, der Handel bringt ebenfalls Geld und ernährt niemanden. Er verteuert die Sachen. Die Nahrungseinfuhr wird durch Zoll verteuert, ohne daß der Zoll unsere Landwirtschaft genügend schützt. Und die eingeführte Nahrung wird verteuert, je mehr wir davon brauchen und je weniger im Auslande an Nahrungsmitteln erzeugt wird. Denn auch im Auslande steigert sich das Machwerkfieber und drängt die Landwirtschaft zurück. Alles, alles lechzt nach Geld, nur nach Geld; es ist ein wahres Wunder, daß man für Geld überhaupt noch Nahrungsmittel zu kaufen kriegt. Je mehr Geld es gibt, je weniger ist es wert. Man will gleichzeitig viel Geld haben und billige Lebensmittel, das ist ja dumm! Unsere Geldjäger werden einmal ganz kurios enttäuscht werden, wenn das, woran sie ihr ganzes Herz gehängt haben, plötzlich entwertet ist. Es kann unser Land eine Wüste werden, in der man trotz allen Geldes verhungert. (Siehe Inflationsjahre.) Mir wird oft bange, wenn ich im Lande wandere. Ueberall wachsende Bevölkerung, überall hastige Arbeit, überall fieberhafter Verkehr — aber verhältnismäßig wenige, die Nahrungsmittel bauen. Der Bauer strebt in die Fabrik und überläßt die Scholle dem Sport. Vielen, die vielleicht was tun und ändern könnten, geht es so gut, daß ihnen eine Hungersnot mit ihren Folgen gar nicht in den Sinn kommt. Der Mensch, sagen sie, lebe nicht allein vom Brot, sondern auch vom Automobil, Kabarett, Börsenspiel. Und hundert Widerlegungen haben sie, um das Begehren nach mehr Nahrungsbau im Lande und nach Vereinfachung nebensächlicher Bedürfnisse totzuschlagen. So wartet man halt auf eine Katastrophe, die wird viel überzeugender predigen, als wir vom Worte."

—oo—

Heimatklänge.

Der Dom zu Paderborn.

Wir wissen heute, daß der Dom zu Paderborn der älteste des westfälischen Landes ist. Unter der Herrschaft und auf Antreiben Karls des Großen ist er entstanden. Scharfsinnige, wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß in dem jetzigen Dom, der aus wesentlich späterer Zeit stammt, einige Reste dieser Anlagen versteckt ruhen; es sind die frühesten Zeugnisse westfälischer baukünstlerischer Tätigkeit. Wie der gesamte Dom ausgesehen hat, ist bisher noch unklar und wird so lange dunkel bleiben, solange man keine Grabungen veranstaltet hat. Der Dom muß unter dem Domplatz östlich von dem jetzigen Chor liegen. Also auch hier haben wir, wie in Münster die Tatsache zu verzeichnen, daß der älteste und der zweite Dom auf verschiedenen Boden errichtet wurden. In Münster war es Bischof Dodo, der den entscheidenden Schritt zu einer zweiten Anlage unternahm, in Paderborn ist es Bischof Meinwerk, einer der unternehmungslustigsten und umfassendsten Bischöfe seiner Zeit, ohne Reformatorennatur, die vor allem auch künstlerisch viel zu leisten sich bemühte und der Paderborn neben der Neuanlage des Domes vor allem die Abdinghofkirche und die Bartholomäuskapelle verdankt, Bauten, die meistens nichtdeutsche, wahrscheinlich italienische Baumeister errichtet worden sind. Auf dem Meinwerkschen Bau deutet heute noch der große portallose mächtige Turmriese im Westen und dann auch ja wie in Münster die Gesamtgrundrißanlage des heutigen Domes, mit seinen zwei Chören und zwei Querschiffen. Der Hauptbau stammt jedoch aus wesentlich späterer Zeit und zwar aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts. Das ist für die Kunst eine schon ganz andere Zeit, die technisch weiter und fortschrittlicher und künstlerisch ganz anders eingestellt ist. Nicht mehr das basilikale System ist das ausschlaggebende, sondern das Hallensystem, durch das die Bauten einen viel stärkeren kubischen Zusammenhang bekommen und dem gerade der Paderborner Dom seine gesamte Schönheit verdankt.

Das System der Hallenkirche beginnt um 1200 in Westfalen Fuß zu fassen. Damit zieht ein neues Raumempfinden ein. Die romanischen Kirchen, wie sie bisher hier entstanden waren, die Dome zu Soest oder Freckenhorst, die kleineren Kirchen zu Hennen oder Osttönnen waren Bauten, deren Reiz und Eigenart in der strengen Betonung des Mittelschiffes lag. Der Rythmus eilte auf den Chor zu und strahlte von dort aus zurück. Die Reihe der Pfeiler und Fenster waren wirksame Glieder, um die Tiefenstreckung des Raumes zum Ausdruck kommen zu lassen. Die Betonung der Hauptader, der strenge Rythmus, die einfache Geschlossenheit waren Hauptzeichen eines Raumempfindens, das in strengen kubischen Formen denken muß. Das ist nun vorbei. Mit dem Jahre 1200 beginnt, wie in gleicher Weise in der Philosophie ein freieres und lebendigeres Denken, eine leichtere Gestaltungskraft. Nicht mehr eine Richtung, nicht mehr das Mittelschiff wird die Hauptsache, sondern man sucht die Seitenschiffe in den Raumeindruck einzubeziehen und so eine kubische Einheit, einen Saal, eine Halle zu gestalten. Das Licht kann jetzt den Raum gleichmäßig durchfluten, Seitenschiffe und Mittelschiffe gehen unmerklich ineinander über, der Chor wird mehr oder weniger Anhängsel. Aus der engen Gebundenheit erlöst, kann hier der Mensch frei atmen, sich freier bewegen und mit stolzer selbstbewußter Geste auftreten. Kirchen entstehen so, die sich nur das freie, selbstbewußte, durch die Hansa zum Reichtum gelangte Patriziertum hat leisten können. In Westfalen tritt das neue System der Hallenkirche zum ersten Mal in Deutschland auf und zwar zuerst an kleinen unscheinbaren Dorfkirchen, wie Balve, Kirchlinde und Plettenberg, dann um 1250 an einer größeren Stadtkirche, an der Hohnekirche in Soest. Von einem großen Bau wird es zum ersten Male in Paderborn um 1260 übernommen.

—oo—

Bettlerorden in alten Zeiten.

Obwohl es auch jetzt nicht wenig Bettler gibt, ist ihre Zahl doch um vieles geringer gegen die Zeit vor 400 und 500 Jahren. Besonders die Periode 15. bis zum 16. Jahrhundert kann in der Kulturgeschichte als das goldene Zeitalter der Bettlerei angesehen werden. Es gab damals richtige Bettlerorden, zunftmäßige Vereinigungen von Bettlern, unter denen auch die Frauen sehr stark vertreten waren. Vielfach wurden damals auch von Fürsten und von den Räten der Städte richtige Bettlerorden erlassen, durch die die Bettelei einigermaßen geregelt werden sollte. Auch die Arten der Bettelei waren damals viel zahlreicher als sie es jetzt sind.

Sehr groß war die Zahl der Kirchenbettler. Sie stellten sich vor die Kirchentüren hin und sammelten dort von den Kirchenbesuchern Gaben ein. Eigentlich sollten vor den Kirchentüren nur Krüppel stehen, es stellten sich indes auch nicht wenige hin, die mit keinem Gebrechen behaftet waren. Von diesen haben sich viele als fromme Wallfahrer, als Mönche und reisende Priester aus, andere wußten mit überzeugenden Beteuerungen zu erzählen, daß sie von Räubern überfallen und vollständig ausgeraubt worden seien. Dann gab es Bettler, die solange Erzählungen über ihre Gefangenschaft bei den Türken machten, daß sie bei den Mohammedanern als Galeerensträflinge Dienste verrichten mußten, bis ihnen unter ganz abenteuerlichen Umständen die Flucht gelang. Das Betteln war zu einem richtigen Beruf geworden, und tatsächlich wurden in früheren Jahrhunderten auch viele Leute als Bettler von Beruf bezeichnet. Die Bettler verkehrten auch in besonderen Herbergen, wo es manchmal in den Abendstunden äußerst lustig herging. In Basel war den Bettlern sogar ein besonderer Wohnbezirk zugewiesen worden, in dem auch die Henker und andere „unehrliche Leute" wohnten.

Albin Mischel.

—oo—

Flugverkehr.

Vom 29. Juli an verkehren folgende neue Luftposten:

1. Berlin—Hamburg (werktäglich) ab Berlin (Flugplatz Staaken) ½ Uhr nachts, an Hamburg 4,30 Uhr, ab Hamburg 1,30 Uhr nachts, an Berlin (Flugplatz Staaken 4,00 Uhr.

2. Berlin—Bremen (täglich) ab Berlin 7,30 Uhr vorm., an Bremen 9,50, ab Bremen 11,30 Uhr, an Berlin 1,50 Uhr mittags.

Am 1. August wird die Luftpostbeförderung auf folgenden Linien aufgenommen:

1. Berlin — Hannover — Dortmund (werktäglich) ab Berlin 4,00 Uhr nachm., ab Hannover 6,15 Uhr abends, an Dortmund 8,00 Uhr, ab Dortmund 8,00 Uhr vorm., ab Hannover 9,45 Uhr, an Berlin 11,45 Uhr.

2. Berlin — Dorsten — Amsterdam (werktäglich) ab Berlin 9,00 Uhr vorm., ab Dorsten 1,00 Uhr, an Amsterdam 2,30 Uhr, ab Amsterdam 1,30 Uhr, ab Dorsten 3.30 Uhr, an Berlin 7,00 Uhr nachm.

Die bisherige Luftpostverbindung Berlin—Dorsten ab Berlin 3,30 Uhr, an Dorsten 7,30 Uhr nachm., ab Dorsten 7,30 Uhr, an Berlin 11,00 Uhr vorm. fällt künftig weg.

Dortmunder Luftverkehr.

Durch die Eröffnung der Flugstrecke Berlin—Hamburg—Kiel hat der Dortmunder Luftverkehr wieder eine Erweiterung erfahren. Es besteht dadurch in Hamburg nunmehr auch Anschluß nach Kiel ab Hamburg 6,30 Uhr, an Kiel 7,20 Uhr. Der Anschluß besteht auch für den Flug von Kiel.

Außerdem ist eine weitere Linie Hamburg—Kopenhagen eingerichtet, wodurch auch bei Verspätungen des Flugzeuges von Dortmund der Anschluß gewährleistet ist. Dieser Flug geht ab Hamburg 6 Uhr, an Kopenhagen 8 Uhr. Ebenso besteht in umgekehrter Richtung Anschluß von Kopenhagen nach Dortmund.

Ferner sei darauf hingewiesen, daß ab 1 August die Strecke Dortmund — Rotterdam — London auch Anschluß nach Amsterdam hat.

—oo—

Handel und Börse.

Vom rheinisch-westfälischen Werthapiermarkt.

(Mitteilung des Bankhauses Gebrüder Stern.)

Dortmund, 30. Juli 1925.

Die Uebernahme eines größeren Aktienbesitzes durch ein ausländisches Konsortium, eine Tatsache, die der Erwartung Raum gab, daß die Abwicklungen im Stinneskonzern einen günstigen Verlauf nehmen würden, der eventuelle englische Bergarbeiterstreik, der eine Besserung der Lage am Kohlenmarkte erhoffen läßt, zu guterletzt eventuelle Maßnahmen der Regierung, um dem Kohlenbergbau in seiner prekären Lage Erleichterung zu verschaffen, lösten eine vorübergehende Besserung der Kurse aus. Auf dem Kohlenkuxenmarkte waren von schweren Werten insbesondere Ewald gebessert und vermochten ca. ℳ 2000.— anzuziehen. Gleichfalls notierten König Ludwig ca. ℳ 100.— höher, während Langenbrahm, Constantin der Große und Graf Bismarck eher weiter im Angebot lagen. Für Graf Schwerin wurden ca. ℳ 1000.— mehr bezahlt. Mittlere und kleinere Werte behielten ihre vorwöchentlichen Notierungen bei. Von Kohlenaktien kam es zeitweise zu lebhaften Umsätzen in Lothringen; dieselben setzten ihre vorwöchentliche Erholung anfänglich um 4 Proz. fort, gaben dann aber ihren Wochengewinn wieder her. Adler Bergbau waren um 2 Proz. gebessert, während Dahlbusch ein Gleiches verloren. Von Braunkohlenwerten wurden mitteldeutsche Werte wiederum gesucht. Michel und Leonard wurden ℳ 300.—, und Gute Hoffnung und Brukdorf-Nietleben ℳ 200.— höher bewertet. In Kaliwerten nahm das Geschäft einen größeren Umfang nicht an. Wintershallwerke vermochten sich in dieser Woche etwas zu erholen, insbesondere Heiligenroda, die bis ℳ 500.— höher bezahlt wurden. Auch Kaiseroda, Alexandershall, Sachsen-Weimar und Wilhelmshall haben noch einen Wochengewinn von ℳ 100.— aufzuweisen. Von Dr. Wilhelm Sauer-Werten wurden Bergmannssegen verschiedentlich begehrt und ca. ℳ 200.— höher bezahlt. Hohenfels und Hugo nur Kleinigkeiten gebessert. Regere Nachfrage bestand für Gumpelwerte. Siegfried-Gießen, die bis zu ℳ 600.— höher bezahlt wurden, behalten noch einen Kursgewinn von ℳ 300,—, ebenso Hindenburg von ℳ 600.—, Asse von ℳ 200.—, und Friedrichroda von ℳ 75.— bei. Burbachwerte, wie Burbach, Volkenroda, Günthershall konnten von ihren Gewinnen nur je ca. ℳ 75.— aufrecht erhalten. Für Einigkeitskuxe hat das Interesse nachgelassen. Für Kaliaktien bestand recht gute Meinung. Die Führung hatten Krügershall, die auf die guten Aufschlüsse in Baden ca. 5 Proz. höher begehrt blieben. Adler Kali, Hannoversche Kali und Holdburg gaben ihre Wochengewinne wieder her, während Hallesche Kali per Saldo noch 4 Proz., Niedersachsen und Wittekind ca. 1 Proz. höher notierten. Am allgemeinen Aktienmarkt wurden verschiedentlich Rheinisch-Westfälische Elektrizität, Uerdinger Waggon, Kabelwerk Rheydt und Houben umgesetzt, ohne daß dieselben die Berichtswoche mit einer Kursveränderung verlassen.

Dortmunder Getreidebörse vom 30. Juli. Es wurden in Reichsmark notert: Inl. Weizen 24½ nominell, inl. Roggen, neu 21⅜, alt 21. Inl. Hafer wurde nicht notiert. Inl. Gerste 22¼—22½, ausl. Weizen 27½—32, ausl. Roggen 22½—24, ausl. Hafer 20½—24½, ausl. Gerste 23—24, Platamais 21½—22, Cinquentinomais 24—25, Bäckermehl 37—37½, Weizenmehl 33½—34⅜, Roggenmehl 30—31, Weizenkleie 12½—14. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Wiesenheu, gut, gesund, trocken 3,50—3,75, Kleeheu, gut, gesund, trocken 4,50 waggonfrei ostwestfälischer Station. Rheinisches oder Eifeler Luzernheu, gut, gesund, trocken 4,50 bis 5,00 waggonfrei rheinischer Station. Die Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz stetig bei knappem Angebot.

—oo—

Vom Büchertisch

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte, Bahnhofstraße 3, zu haben.

Im Neuland-Verlag, Hamburg, erschien in der zweiten Auflage die aufsehenerregende Schrift von Hans Schmidt, Gießen: **„Warum haben wir den Krieg verloren?" Preis Mk. 1.50.**

In den gesammelten Berichten, die sich alle auf Tatsachen stützen, wird der Nachweis erbracht, daß an dem unglücklichen Kriegsausgang in vielen Fällen der Einzelentscheidung der Alkoholgenuß die Schuld getragen hat. Es ist für jeden, der in Wahrheit an dem Wiederaufbau Deutschlands mithilft, sehr zweckmäßig, diese Tatsachen auf sich wirken zu lassen und das Buch mit Aufmerksamkeit zu lesen.

—oo—

Für die Einheitskurzschrift.

TU. **München,** 30. Juli. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat sich die gestrige Bundesvertreterversammlung des deutschen Stenographenbundes Gabelsberger mit überwiegender Mehrheit auf den Boden der Einheitskurzschrift gestellt. Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Leitung des Stenographenbundes ein in anerkennenden Worten gehaltenes Schreiben gerichtet.

Kein Haarausfall 3341
ohne Haarkrankheiten!

Wie viele Sorgen schließt dieses Wort in sich! Wie viele Haarwässer haben Sie schon wahllos angewandt, ohne daß sie den geringsten Erfolg sahen. Kein Wunder, wenn Sie jedes Vertrauen in die zahlreich angepriesenen Haarwässer verloren haben.

Wir wollen Ihnen helfen!

Senden Sie uns sofort einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes sagen wir Ihnen dann, wie das Haar rationell gepflegt werden muß, um in Zukunft einem weiteren Haarausfall vorzubeugen. Schreiben Sie noch heute an **Dr. med, Campe G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt.**

Zum

Kriegerfest

empfehle

Guirlanden, Fähnchen, Fahnen

in schönen Farbenmustern zu billigsten Preisen.

Buchhandlung Carl Braus

Bahnhofstraße Große Marktstraße

Tüchtiges
Allein-Mädchen
aus nur guter Familie, welches auch kochen kann, nach Bad Homberg v. d. H. gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an **Wolf u Co., Bad Homberg** v. d. H. 3364

Ladenlokal
in Stadtmitte von einer großen Lebensmittel-Firma auf sofort oder später zu mieten gesucht.
Evtl. auch Uebernahme von bestehendem Lebensmittelgeschäft mit Inhaber.
Offerten unter Nr. 3371 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kaminschieber, Drahtstifte Geschränke, Plisterdraht, verzinkte Dachfenster, Hacken- und Spatenstiele, Kastenschiebkarren.
E. Homel, Schwerte

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt Ingenieur, Techn., Werkmst., Staatskommissar Programm frei.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes und Ausschusses sind die Beiträge und Leistungen unserer Kasse ab 1. August 1925 geändert.
Übersichten sind auf unserem Geschäftszimmer, Mittelstraße, zu haben.

Schwerte, 31. Juli 1925. 3363

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse
Stelbrink, Vorsitzender.

Dachpfannen, Bauholz, Latten, Bretter, Ziegelsteine, Treppen, Türen, Fenster, Feldbahngleise
vom Abbruch Ziegelei Nickelwerke Schwerte zu verkaufen.
Näheres Baupolier **Müller** daselbst, 3365

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, meine treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Walter

geborene **Thomas**

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adolf Walter nebst Tochter Hildegard und Angehörige.

Westhofen, Hagen, Schwerte, Freudenberg, Plettenberg, Mainz, Worms, den 29. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. August nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Hochstraße 2, aus statt. Trauerfeier eine ½ Stunde vorher. 3368

Nachruf.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt,
Vergißt Dich nie.

Am 27. Juli verschied nach kurzem, sckwerem Leiden unser treuer Freund

Paul Windweh

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen guten Freund und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Villigst, den 31. Juli 1925

K. Raulf
Wilh. Forth
Walter Müller
H. Lohölter
W. Müller. 3374

Schützenhof!

Das Festzelt ist heute zur Besichtigung frei!

Fürstenberger
Münchener Spaten und
Dortmunder Aktien
im Anstich!

DER FESTWIRT

Freischütz im Schwerterwald

Jeden Mittwoch und Samstag von 4—11 Uhr:

Konzert

EINTRITT FREI

Voranzeige: 8., 9. u. 12 August **Militär-Konzerte**

Eintritt Mk. 1.— 3254

Zum Zapfenstreich empfehle:

Bengalische Flammen

Feuerwerk 3343

Max Mehlhose, Postplatz

Kriegerfest

Samstag, den 1. u. Sonntag, den 2. August 1925

FEST-ORDNUNG:

Samstag, den 1. August:

7 Uhr abends: *Antreten der Vereine im Vereinslokal zum Zapfenstreich.*

7½ Uhr abends: *Aufstellung auf dem Marktplatz.*

8 Uhr abends: *Abmarsch zum Kriegerdenkmal, Kranzniederlegung, anschließend Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt zum Schützenhof, daselbst* **Festkommers** *mit Ehrung der Jubel-Vereine und der Vereins-Jubilare.*

Sonntag, den 2. August:

6 Uhr früh: *Weckruf.*
9 Uhr: *Feldgottesdienst auf dem alten Friedhof (Bahnhofstraße).*
11 Uhr: *Platz-Konzert am Denkmal.*
Ab 1 Uhr mittags: *Empfang der auswärtigen Vereine.*
2½ Uhr: *Antreten zum Festzug (Spitze am Denkmal).*
4 Uhr: *Konzert im Schützenhof, Preisschießen.*
8½ Uhr: *Festball daselbst. Brillant-Feuerwerk.*

Die Musik wird ausgeführt von dem Schwerter Orchester.

Eintrittspreise: Samstag 1.— Mk., Sonntag 1,50 Mk. (Ball 1.— Mk.) Festkarte für Nichtmitglieder für beide Tage 2.— Mk. Mitglieder zahlen 0.50 Mk. Festbeitrag, 1 Dame ist frei, jede weitere Dame 0.50 Mk.

Kinder unter 16 Jahren haben zum Festzelt keinen Zutritt!

Die Schwerter Bürgerschaft wird gebeten, zur Feier des Festes die Häuser zu beflaggen.

Einmalige Gelegenheit!

Ab Freitag, 31. Juli bis Samstag, 8. August finden meine diesjährigen, besonders **billigen Verkaufstage** statt. 3379

Herrenmodehaus H. Bechmann
Schwerte, Mährstr. 11

Besonders billige Lebensmittel!

**Meine alte Kundschaft weiß es,
Neue Kundschaft soll überzeugt werden,
Darum decken Sie Ihren Bedarf bei**

3377

L. Weinberg

Weiße Bohnen	Pfd. 23 ₰	Puddingpulver, lose	Pfd. 50 ₰
Gelbe Erbsen	„ 18 „	Ungezuckerte Milch große Dose	55 „
Große Linsen	„ 34 „	Büchsenfleisch	Pfd. 68 „
Grober Bruchreis	„ 19 „	Schweineschmalz schneew., gar. rein	„ 93 „
Vollreis	„ 24 „	Kunsthonig i. 1 Pfd. P.	„ 45 „
Weizenhartgries	„ 30 „	Feinst. helles Backöl Lt.	105 „
Hausmachernudeln	„ 28 „	Holl. Käse, vollfett	Pfd. 130 „
Haferflocken	„ 25 „	Feinste Süßrahmbutter in ½ u. 1 Pfd. Pak.	Pfd. 240 „
Eispulver	„ 150 „		

Stets frisch gebrannte Kaffees aus eigener Rösterei zu sehr billigen Preisen.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Heute bis Montag:

Der 2. Teil des gewaltigen Filmwerks

Intoleranz!

II. TEIL:

Der Triumph der Liebe!

in 7 spannenden Akten. 3 75

Als 2 bringen wir das wunderbare Filmwerk:

Verschämte Armut
oder
Stolze Seelen!

Drama in 6 Akten.

Joe Rock als Schlafwandler

Lustspiel in 2 Akten.

Ab nächsten Freitag:
Die Königs-Grenadiere.

Empfehle:

Feuerwerk

Flammen, Raketen, Sonnen
vom kleinsten bis größten Kaliber

Fachdrogerie Heppe, Ostenstr. 3 3178

Volksbücherei.

Die Volksbücherei wird zwecks Revision am **1. August d. Js. geschlossen.** Entliehene Bücher sind Freitag (heute) den 31. Juli von 3—5 Uhr im alten Rathaus abzugeben.

3367 Der Magistrat.



Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparatur? Nur dadurch, daß ich „Goliath-Sohlen" verwende. (Mit gold. Medaille prämiiert). Diese Sohlen haben anerkannt eine zwei- bis **dreifach längere Haltbarkeit** wie gewöhnliche Sohlen und sind trotzdem nicht teurer. Auf Wunsch auch andere Ledersohlen zu allerbilligsten Tagespreisen. **— Auf eilige Arbeit kann gewartet werden. — Anfertigung von orthopäd. Fußbekleidung** unter Garantie besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Heinr. Hitzegrad
Schuhmachermeister
Senningsweg 26.

Uebernehme

Nah-, Fern- und Frachtfuhren

bei billigster Berechnung

Ernst Steinkühler

Osthellweg Nr. 28 3347

Kaufen Sie meine **Seriengeschirre** oder **Sammelgeschirre,** dann haben Sie es nicht nötig, sich ein **Kaffeeservice** oder **Tafelservice** auf einmal zuzulegen.

Meine Spezialitäten:

China-blau, Nordland-blau, Indisch-blau, Röschendekor.

Karl Brühmann, Ostenstraße 20

Porzellan! Glas! Kristall!

Sämereien! Blumen!

Empfehle alle Aussaaten für den Sommer und Herbst in allerbester Qualität. Ferner für Grabbepflanzung alle Arten Blumen. Täglich frische Rosen und alle Blumen der Jahreszeit. **Trauerkränze** v. 1.50 M an. — **Leichen-Aufbahrungen** billigst und prompt **Blumenspenden - Vermittlung nach allen Orten.** 3020

Joseph Kathol
Gartenbaubetrieb
Blumen u. Samenhandlung
Telefon 403 Bahnhofstr. 9

Elektrische Glühlampen

„Osram", in allen Kerzenstärken,
Schalter, Sicherungen.
Elektr. Bügeleisen, Eisenkucheneisen, Kochtöpfe
Sämtl. Materialien für Klingelleitungen

Radio-Apparate
usw. empfiehlt

A. Tondok
Hörderstraße 6.



Doppelherz

Wer an Blutarmut, Bleichsucht, Zittern, Schwäche in den Beinen, nervösen Kopfschm., Magenleiden, Herzklopfen, schlaffer Haut, Nachtschweiß und nervösen Schwächezuständen zu leiden hat, mache einen Versuch mit dem echten „Doppelherz", das sich seit langen Jahren bewährt. Kräftigungsmittel. Man wird erstaunt sein über die Wirkung. Das Allgemeinbefinden hebt sich, man bekommt Appetit, wird lebensfroh, willensstark und arbeitsfreudig.
Für Erwachsene und Kinder gleich vorzüglich.
Probeflasche M. 1.80, Originalflasche 2.— u. 3.50
Auf Reisen od. wo man für sicheres Doppelherz nehmen kann, verwende man Doppelherz Leciba Dragees, welche die wirksamen Bestandteile von Doppelherz in konzentrierter Form enthalten. Dose Mark 1.50
Zu haben in Apotheken u. Drogerien, behördlich

Heppe & Co., Ostenstraße 3 (Ecke Friedrichstr.)
Max Mehlhose, am Postplatz, beide in Schwerte.
F. Wallrabe. Hörde.

Küster's

Weisse Woche

Beginn: Freitag, den 31. Juli.

Riesige Mengen weißer Waren aller Arten in allen Abteilungen!

Die Preise sind auf das denkbar Möglichste herabgesetzt und liegt es in Ihrem Interesse, von diesem Angebot ausgiebig Gebrauch zu machen!

Baumwollwaren.

Hemdentuch, gute, feinfädige Qual. 0.75 **0.68**
Hemdentuch, 80 cm breit, Ia. kräftige Qualität 0.88 **0.78**
Hemdentuch, 130 cm breit, Ia. Qualität, kräftig 1.95 **1.45**
Hemdentuch, 160 cm breit . . . 2.45 **1.95**
Linon, 80 cm br., I. glänzende Qual. 0.95 **0.85**
Cöper-Biber, ca. 80 cm breit, ungebleicht für Hemden 0.95 0.85 **0.75**
Gebleichten Biber, feine Ia. Finette Qualitäten 1.25 1.10 **0.95**
Bettuch-Biber, ca. 140 cm breit, gute I. Cöperware **1.45**
Nessel, ca. 80 cm breit, Ia. kräftige Qualitäten 0.75 0.65 **0.55**
Nessel, 160 cm breit, I. kräftige Qualität 1.95 **1.65**

Gardinen.

Halbstores, Etamine mit Durchsätzen u. Spitzen 2.95 2.45 **1.95**
Halbstores, engl. Tüll, mit echtem Filteinsatz u. Volant . . . 14.50 12.50 **7.90**
Stores, Stückware für extra breite Fenster 7.50 5.90 **4.90**
Künstler-Garnituren, 2 Schals, 1 Querbehang 7.90 **4.90**
Etamin, 150 cm br., gute Qual. 1.75 1.45 **0.95**

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden, Trägerf., mit Barmer Bogen, gutes Hemdentuch **0.95**
Damen-Hemden, Trägerform m. hübsch. Feston oder Hohlsaum, Ia. feinfädige u. kräft. Qual. Hemdentuch 2.25 1.75 **1.45**
Damen-Hemden, beste Qualität., Träger- u. Achselform, feinste Garnierungen 3.90 2.95 **2.45**
Damen-Beinkleider, aus gutem Hemdentuch oder gebl. Biber, geschlossene Form 3.90 2.90 **1.95**
Damen-Nachthemden, eleg. Ausführungen, beste Qualitäten 6.50 5.50 3.90 **2.95**
Elegante Garnituren, Taghemd und Beinkleid 9.50 7.50 **5.90**
Damen-Untertaillen, I. Qual. u. hübsche Ausführungen . . 1.95 1.45 0.95 **0.75**
Damen-Prinzeßröcke, Achsel- od. Trägerform 6.50 4.50 **3.45**

Weiße Damen- und Mädchen-Schürzen auf Auslage-Tischen — enorm billig! —

Bettwäsche.

Kissenbezug 80×80 cm, I. Hemdentuch . **1.25**
Kissenbezug, mit Fältchen oder Stickerei 2.95 2.45 **1.95**
Biber-Bettuch, Cöperware . . . 3.95 **2.95**
Haustuch-Bettücher 150×225, I. Qual. 4.90 **4.45**
Ueberschlaglaken mit Hohlsaum, 150×225 Haustuch u. ½ Leinen . . . 6.45 **5.90**

Küchen- u. Tischwäsche.

Trockentuch 55×55 cm, I. Qual. kariert . **0.35**
Trockentuch, ½ Leinen, 55×55 cm . . . **0.45**
Handtücher, 45×100 cm, rein Leinen und ½ Leinen 1.45 **0.95**
Handtuchgebild, 42 cm breit, Gerstenkorn, gute Qualität **0.45**
Handtuchgebild, ca. 50 cm breit, Gerstenkorn od. kariert **0.65**
Tischdecken, 130×160 cm, weiß mit Rand, I. Qualität 5.50 **3.95**
Frottier-Handtücher . . . 1.95 1.25 **0.95**

Herren-Artikel.

Einsatz-Hemden, weiß. Macco mit hübsch. Einsätzen 2.25 2.10 **1.95**
Weiße Oberhemden, nur best. Bielefelder Fabrikat 9.50 8.50 **6.90**
Percal - Oberhemden, aparte neueste Streifenmuster 7.50 5.50 **3.95**
Zephir - Oberhemden, die neuesten Dessins 11.50 **9.50**
Herren-Hemden, Ia. Hemdentuch . 3.90 **2.95**
Herren-Hemden, Tennisstreifen, ungebl. Biber u. Rohnessel **2.45**
Vorhemden, weiße gestrickte **0.75**
Netzjacken 1.95 1.45 **0.85**
Herren-Nachthemden, I. Qualität u. nur hübsche Ausführungen . . 8.50 7.50 **6.90**
Weiße Sportkragen 0.35 **0.25**

Günstige Einkaufsgelegenheit für Hotel-, Braut- und Erstlings-Aussteuern!

JOSEF KÜSTER

Mode- und Schuhwarenhaus

Stein's Wohlfeile Woche

Sommermäntel

9.75	12.50
19.50	22.50
29.00	39.00

Sommerkleider

5.00	10.00
15.00	20.00
25.00	30.00

Jackenkleider

19.50	29.00
38.00	48.00
58.00	68.00

Blusen

0.95	1.50
1.95	3.50
5.00	7.50

Röcke

2.75	4.75
6.50	7.50
8.75	9.50

Modell-Konfektion

Elegante Mäntel
„ Jackenkleider
„ Kleider

sonst unser Preis!

Wasch-Konfektion

Kleidchen, Kittel, Waschblusen
Hosen, Spielanzüge, Höschen,
Kieler Kleidchen

ganz besonders billig

Um unser Spezialgeschäft im Herbst ausschließlich mit neuer Ware eröffnen zu können, werden wir unsere gesamte

Herren- und Damen-Konfektion

spottbillig verkaufen!

Anzügen

19.50	24.00
38.00	45.00
59.00	75.00

Paletots

19.50	25.00
29.00	38.00
48.00	65.00

Gummimänteln

16.00	18.00
19.50	23.00
28.00	38.00

Sommerjoppen

4.80	5.90
6.75	6.90
7.75	8.75

Hosen

3.25	3.75
4.95	5.50
7.50	9.50

Gebr. Stein, Essen

Das Haus der guten Qualitäten.

Stein's Wohlfeile Woche

Damenwäsche

Damenhemd
gutes Hemdentuch mit Spitze 0.95
Damenhemd
mit Träger und Hohlsaum 1.45 1.25
Damenhemd
Schulterschluß I. Qualität mit schön. Feston 1.95 1.65
Damenhemd
mit reicher Festongarnierung, Schulterschl. 2.95 2.45
Damenhemd
mit eleganter Madeirastickerei 3.75 2.95
Damenhose
mit Barmerbogen, geschlossen 1.95
Damenhose
Ia. Qualität mit hübscher Stickerei . . . 2.45 2.25
Damenhose
mit Madeirasticker. u. Klöppelspitze, sehr eleg. 4.50 3.50
Nachthemden
mit Stickerei und Klöppelspitze . . . 5.25 4.50 3.95
Nachtjacke
Ia. Croisé mit Barmer Bogen und reicher Festongarnitur 3.95 2.45

Festons

Feston
in Stückchen à 4.55, viele Muster, Stück 98, 68, 58 0.48
Feston
Ia. Qual., br. aparte Muster 3,05 m . . Stück 1.25
Rockvolant
gute Qual., breite Ware 0.75 0.65 0.58
Rockvolant
allerbeste Qual., ausgesuchte Dessins . 1.25 0.98 0.88
Klöppelspitzen
Ia. Qual., großes Sortim. Stück à 5 m 0.95 0.75 0.45

Strümpfe

Damenstrümpfe
verstärkte Ferse und Spitze 0.48
Damenstrümpfe
gute Qual., Doppelsohle, Hochferse 0.65
Damenstrümpfe
Macco, in allen Farben 1.50 1.25
Damenstrümpfe
Ia. Qual., klar. Gew., Seidenfl., schw. u. farb. 2.25 1.45
Damenstrümpfe
Ia. Macco 2.25 1.65 1.45
Damenstrümpfe
Kunstseide 4.50 3.90 2.25 1.75
Herren-Socken
grau 0.48
Herren-Socken
Ia. Qual., kariert u. gestreift . . . 1.95 1.35 1.25
Herren-Socken
elegante Seidenflorqualität 2.50 2.25

Damenwäsche

Prinzeß-Rock
Trägerform mit Stickerei 3.95
Prinzeß-Rock
mit breit. Feston, hübsch verarbeitet . . . 5.75 4.95
Untertaillen
angesetzte Schulter mit Hohlsaum . . 95 Pfg. 0.75
Garnitur
zweiteilig mit Stickerei 3.95
Garnitur
dreiteilig mit Stickerei 6.95
Taschentücher
für Damen mit buntgestickter Ecke . . . 3 Std. 0.55
Taschentücher
für Damen, feine Maccobatistware, teils gebogt und gestickt . . . . . 65 50 45 Pfg. 0.35
Taschentücher
für Herren, vollgroß, gute Qualität. Stück 35 Pf. 0.25
Taschentücher
für Herren, Ia. Maccoware, mit Hohlsaum, teils mit farbigem Rand . . . . 75 Pfg. 55 Pfg. 0.45

Ob gütige Wünsche haben Ihr Grund!

Wir verhelfen Ihnen da. u.

Bett- und Frottierwäsche

Frottierhandtuch
kräftige Qualität 0.95
Frottierhandtuch
45×100, mit rotem Rand 1.75 1.10
Frottierhandtuch
schwere Qualität, mit Jaquardrand, farbig . . 2.50
Kissenbezüge
gute Qualität 1.65 1.25
Kissenbezüge
allerbeste Qual., m. Rosenbogen u. Hohlsaum 2.95 2.25

Korsetts

Korsett
aus gutem Drell, ausgebogt 1.95
Korsett
aus Ia. Drell mit Spitze 5.90 4.50 3.50
Hüfthalter
gute Qualität 2.25
Hüfthalter
mit 1 Paar Halter 3.50 2.95

Besondere Gelegenheit!

Fabelhaft billig!

Barmerbogen
gute Qualität . . . . . 12 10 6 Pfg. 0.02
Barmerbogen
gute Qualität, Stückchen 10 m Stück 90 60 Pfg. 0.20

Handarbeiten

Nachttischdeckchen
aus feinfädigem Hemdentuch mit Spitze und Einsatz . . . . . 90 60 50 Pfg. 0.48
Mitteldeckchen
60×60 cm mit Spitze u. Stickerei . . 1.95 1.65 1.25
Tablett-Deckchen
oval und eckig . . . . . 75 55 45 Pfg. 0.35
Paradehandtücher
mit Lochstickerei u. Spitzendurchsatz . . . 3.75 2.95
Waschtisch-Garnituren
mit Klöppelspitze u. Stickerei . . . 4.75 3.75 2.95

Herren-Artikel

Oberhemden
Ia. Fabrikate, mit 1—2 Kragen . . 5.90 4.90 3.90
Oberhemden
mod. schicke Streifenmuster, m. 2 Kragen 8.50 7.80 6.90
Sporthemden
grün Nessel in gut. Verarbeitung . . . 4.50 3.75
Kläppchenkragen
Ia. vierfach 0.85
Stehumlegekragen
neue Form 1.10
Sportkragen
in weiß Rips und gestreift . . . . . 48 Pfg. 0.38
Cravatten
aparte Neuheiten in größt. Auswahl 2.75 1.65 0.98
Herren-Hosen
in Burkin und Kammgarnstoffen, erprobte Qualitäten 6.90 5.50 4.95 3.25
Herren-Waschjoppen
geschlossene und offene Form . . . 7.50 5.75 4.90
Herren-Lüsterjoppen
schwarz, blau und grau 14.50 11.50 9.80

Gebr. Stein, Schwerte

Das Haus der guten Qualitäten.